

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 4 - Dezember 2010

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Landesfischzucht -
neues Projekt



> Amt für Wasser-
schutzbauten



> Der Fisch des
Jahres



*Wir wünschen Frohe Weihnachten
und ein gutes Neues Jahr*

Titelthema:

Der neue Verbandssitz

Liebe Fischerinnen und Angler!



Die meisten Menschen neigen dazu, in gewissen Abständen das bisherige Leben bzw. den letzten Abschnitt zu hinterfragen, zu analysieren sowie sich Gedanken für die nächste Zukunft zu machen. Häufig wird diese Reflexion am Ende einer Periode oder vor Beginn einer neuen Tätigkeit gemacht. Im Wirtschafts- u. Vereinsleben wiederum eignet sich vor allem der Jahreswechsel dazu, über das Erreichte Bilanz zu ziehen sowie Prognosen für die nächste Zukunft zu stellen. Dies ist bei der Fischerei nicht anders.

Werfen wir einen Blick auf die vergangenen zwölf Monate, so sind vor allem zwei Ereignisse zu erwähnen, welche einen längerfristigen Einfluss auf Südtirols Fischerei haben. Einmal ist es die Neuvergabe verschiedener großer Wasserkraftkonzessionen. Was diesen Aspekt betrifft, stellt natürlich jede Wasserableitung einen Eingriff in das aquatische Ökosystem dar. Im Gegensatz zu den überwiegend wirtschaftlich orientierten Nachkriegsjahren – in dieser Periode wurde in Südtirol ein Großteil der letztthin neu vergebenen hydroelektrischen Anlagen errichtet – ist man nunmehr bemüht, die nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt auf ein erträgliches Ausmaß zu reduzieren. Neben dem Gebot einer optimalen Energiegewinnung stellt inzwischen nämlich auch die Qualität der so genannten Ausgleichsmaßnahmen einen wesentlichen Parameter für die Beurteilung der Konzessionsanträge dar. Dabei stellen Umwelt- u. Gewässerschutz zum Teil dieselben Forderungen wie die Fischerei an die E-Werksbetreiber, nämlich eine angemessene sowie dynamische Restwasserdotierung für die ge-

samte Ausleitungsstrecke. Denn vor allem durch den variablen Teil der Restwasserabgabe soll ein möglichst naturnahes Wasserregime u. dadurch der Lebenszyklus der Fische sowie von deren Nährtieren gesichert werden. Daneben gewährleisten die vorgeschriebenen und vielfach bereits errichteten Umgehungsgerinne die Fischpassierbarkeit flussaufwärts. Ein Teil der Forderungen der Fischwasserbewirtschaftler wurde somit inzwischen im Wesentlichen erfüllt.

Den zweiten Meilenstein des Jahres 2010 stellt hingegen der Bezug und die Einweihung des Sitzes des Landesfischereiverbandes dar. Durch diesen Ankauf wurden nämlich die logistischen Voraussetzungen für die Betreuung der Mitglieder in technischer wie bürokratischer Hinsicht geschaffen. Es bleibt deshalb zu hoffen, dass die einzelnen Fischereivereine und Bewirtschaftler dieses erweiterte Angebot im Interesse von Südtirols nasser Waid voll nutzen.

Mit diesem Wunsch sind wir bereits bei der Zukunftsperspektive für das kommende Jahr angelangt. Einen Schwerpunkt wird dabei die gesetzliche Absicherung der fischereilichen Anliegen darstellen. So etwa sieht das Finanzgesetz 2011 vor, dass in Zukunft vom Wasserzins der E-Werke 0,95 Euro je Kilowatt genehmigter oder anerkannter Nennleistung für die Erhaltung oder Verbesserung des Fischbestandes zweckgebunden sind. Mit diesen Mitteln soll unter anderem die durch den Schwall und Sunk bedingte geringere natürliche Reproduktion sowie der durch die niedere Wasserführung erhöhte Fraßdruck etwa durch Kormorane oder Graureiher ausgeglichen

werden. Dazu allerdings muss die Landesregierung noch die entsprechende Durchführungsbestimmung erlassen. Zudem ist mit dem nächsten Omnibusgesetz im Südtiroler Landtag auch eine Novellierung des Fischereigesetzes geplant. Im Einzelnen sollen die Gültigkeitsdauer sämtlicher Fischereilizenzen auf zehn Jahre erhöht, für die Nicht-Einhaltung der Restwasserauflagen die im Landesgewässergesetz Nr. 8/2002 vorgesehenen Strafsätze übernommen und verschiedene Vereinfachungen eingeführt werden. Die Hauptherausforderung der Zukunft dürfte allerdings die Ursachenerhebung für den letztthin drastischen Rückgang des Fischbestandes in der Etsch und in der Passer darstellen. Mehrere Faktoren dürften nämlich dafür verantwortlich sein. Es gilt also, diese Einflüsse zu untersuchen und darauf aufbauend Maßnahmen zum Wiederaufbau eines guten Fischbestandes zu entwickeln. Unerklärlich ist nämlich, dass trotz zunehmender künstlicher Besatzmaßnahmen mit Marmorierten Forellen deren Anteil am Fischartenspektrum nicht zunimmt.

Soweit eine kurze Rückschau auf die vergangene Angelsaison sowie ein Ausblick auf die nächsten Jahre. Wie in der Vergangenheit werden wir die großen und kleinen Probleme der Südtiroler Fischerei allerdings nur gemeinsam lösen können. Deshalb auch darf ich mich am Ende meiner Grußbotschaft bei allen Fischereiverantwortlichen auf Verbands- und Vereinsebene sowie in der Landesverwaltung, aber auch bei allen Bewirtschaftern und sämtlichen Fischereiaufsehern für den bisherigen Einsatz bedanken. Gleichzeitig hoffe ich, dass Sie alle – zum Wohle der Gewässer und der aquatischen Fauna – in diesem Sinne auch in Zukunft weitermachen. Gleichzeitig wünsche ich allen Fischerinnen, Anglern und Lesern von „Die Fischerei in Südtirol“ für die bevorstehenden Feiertage sowie zum Jahreswechsel alles Gute und für 2011 Gesundheit, Zufriedenheit, aber auch viel Freude und Spaß an Südtirols Fischwassern.

Mit einem Petri Heil ■

Dr. Luis Durnwalder
Landeshauptmann

Inhalt



Neuer Verbandssitz - ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung

Seite > 5 In einer kleinen Feier wurde in Anwesenheit von Landeshauptmann Luis Durnwalder der neue Verbandssitz eingeweiht. Mit diesem Bürolokal haben wir nun eine Anlaufstelle, an die sie sich in vielen Belangen der Fischerei wenden können. Er dient uns weiter für Vorträge mit bis zu 30 Teilnehmern oder auch für Weiterbildungsseminare für Fischaufseher, Bewirtschafter oder Vereinsvorstände.



Neues Projekt „Fischzucht“

Seite > 10 Berichtet wird über die laufenden Tätigkeiten der Landesfischzucht, die laufenden Projekte...



Die Äsche ist Fisch des Jahres 2011

Seite > 14 Mit der Wahl soll auf die Gefährdung der Äsche aufmerksam gemacht werden.



Amt für Wasser- schutzbauten

Seite > 16 Wildbachverbauung sorgt für Fischpassierbarkeit. Die neuen EU-Richtlinien geben klare Vorgaben...

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456 - 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Gebhard Dejaco, Walter Zöggeler Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder

Inhalt

- 2 > Grußwort vom Landeshauptmann - Rückblick und Vorschau zum Jahreswechsel 2010/2011
- 4 > Editorial
- 5 > Ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung
- 8 > Wichtige Mitteilungen
- 10 > Landesfischzucht - Neues Projekt im Wissenschaftlichen Beirat „Fischzucht“ der Laimburg
- 14 > Die Äsche ist Fisch des Jahres 2011
- 15 > Amt für Jagd und Fischerei: Zwischenergebnisse der Bestandserhebungen in der westlichen Landeshälfte
- 16 > Amt für Wasserschutzbauten
- 19 > Fischereiverbände tagen in Liechtenstein
- 20 > Rückblick auf die 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde
- 22 > Marco's verwirklichter Traum an der Rienz
- 24 > F.V. Bozen
- 25 > F.V. Auer
- 26 > Königskettenfischen des Fischereivereins Bozen
- 27 > F.V. Laurein Proveis
- 28 > F.V. Partschins
- 29 > Fangmeldungen
- 31 > Jugend und Fischerei
- 32 > Der Umgang mit dem gefangenen Fisch
- 34 > Blick über die Grenzen
- 35 > Umweltsünden

Editorial

Liebe Fischerinnen und Fischer!

der Fischereiverband Südtirol hat ein denkwürdiges Ereignis hinter sich und eine zunehmende Arbeit vor sich. Am 19. Oktober wurde der neue Verbandssitz im Campill Center offiziell seiner Bestimmung übergeben. Landeshauptmann Luis Durwalder hat in seinen Grußworten den Nagel auf den Kopf getroffen: eine zentrale Anlaufstelle ist für jeden Verband ein wichtiger Bezugspunkt in der Landeshauptstadt. Die von den Vorstandsmitgliedern geleistete ehrenamtliche Tätigkeit wird damit aufgewertet. Weitere Aufgaben können übernommen werden, die Fischerinnen und Fischer der Mitgliedsvereine können über den Verband auch verschiedene Aufgaben im Land anfordern. Die Landesverwaltung hat uns zur Erreichung dieses Zieles tatkräftig unterstützt und dafür sind wir auch dankbar. Einige Schnappschüsse von der Einweihungsfeier – die Segnung hat der Prior des Deutschordens, Peter Lantschner, vorgenommen – sehen Sie in dieser Ausgabe der Fischerzeitung.

Soweit so gut. Die dringendsten Probleme der Fischerei im Lande waren zu diesem Anlass kein Thema, bleiben aber „auf dem Tapet“. Die Kormoranverordnung ist für diesen Winter noch immer nicht erlassen, neue E-Werke und damit verminderte Fischereimöglichkeiten sind weiterhin ein Thema und die Graureiher bedienen sich zum Leidwesen der Fischer nach wie vor ungehindert an ihrem Futtertrog, dem Bach. Doch es gibt auch Positives zu vermerken: so werden wir bald schon über Anpassungen des Fischereigesetzes berichten können und die Landesfischzucht wird über die Stromerzeugung auf eine neue finanzielle Basis gestellt wodurch auch die Bewirtschaftung von den Cyprinidenseen über die Flüsse und Bäche bis hinauf zu den Bergseen im Rahmen einer Neuorganisation erfolgen werden.

Im neuen Verbandslokal wurden im Okto-



ber und November bereits die ersten Vorträge abgehalten. Beide waren ausgebucht. Der Vortrag über die optimale Bewirtschaftungsform von Karl Gravogl hat großes Interesse hervorgerufen, jener von Norbert Spornbeger über die für Vereine notwendigen Versicherungen war für die anwesenden Vereinsvertreter von großer Wichtigkeit. Zur Erinnerung: im Jänner wird Heinrich Erhard einen „Auffrischkurs“ für Fischaufseher halten und im Februar wird der Winterzyklus mit einem Vortrag von Andreas Meraner über das von ihm betreute Projekt über die Äsche abgeschlossen. Haben auch Sie sich für die vor uns stehende „fischereilose“ Zeit einiges vorgenommen? Ich wollte heuer die ganze Fischerausrüstung richtig ordnen, um dann am 13. Februar 2011 richtig gerüstet zu sein. Vielleicht gelingt es heuer. Oder geht es Ihnen nicht auch so?

Im Namen aller Vorstandsmitglieder und Rechnungsprüfer des Landesfischereiverbandes sowie unserer Mitarbeiter Margareth Planer Pattis und Andreas Riedl wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen einen guten Jahresabschluss und ein in jeder Hinsicht erfolgreiches Jahr 2011! ■

Bis zum nächsten Mal

Ihr Gebhard Dejaco



Ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung

In einer kleinen Feier wurde in Anwesenheit von Landeshauptmann Luis Durnwalder der neue Verbandssitz eingeweiht. Mit diesem Bürolokal haben wir nun eine Anlaufstelle, an die sie sich in vielen Belangen der Fischerei wenden können. Er dient uns weiter für Vorträge mit bis zu 30 Teilnehmern oder auch für Weiterbildungsseminare für Fischeaufseher, Bewirtschafter oder Vereinsvorstände.





Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung war bereits angedeutet worden, warum dieser Bürokauf für den Fischereiverband so wichtig ist. Die Vorstandsmitglieder haben jahrelang alle Unterlagen, Dokumente, Geräte und alles Material wie Broschüren und Publikationen bei sich zu Hause aufbewahrt; dies ist aufgrund der steigenden Mengen kaum mehr zumutbar.

Daneben gibt es immer mehr zu tun: die Verwaltung von fast 3000 Adressen für die Fischerzeitung, die Buchhaltung, der Schriftverkehr usw. übersteigen oft die Zumutbarkeit einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Auch deshalb wurde eine Teilzeitarbeiterin, Frau Margareth Planer Pattis, angestellt. Sie arbeitet an drei Nachmittagen in der Woche, an zwei steht sie den Mitgliedern zur Verfügung. Sie führt die





Protokolle der Vorstandssitzungen, führt viele Schreibarbeiten durch, gibt Auskunft und versendet Rundschreiben oder Publikationen, führt Erledigungen bei Ämtern durch und Vieles mehr.

Die Kosten für dieses Büro liegen bei 325.000 Euro, dazu kommt die Einrichtung in Höhe von ca. 20.000 Euro, weil wir halt recht bescheiden waren. Etwa die Hälfte der Ankaufskosten wurde vom Land finanziert. Dafür sagen wir dem Landeshauptmann herzlichen Dank. Danken möchten wir auch dem Raiffeisenverband für das Sponsoring und damit die indirekte Mitfinanzierung. Ein kleiner Rest bleibt noch abzutragen. Die Mitglieder wurden durch den Ankauf nicht belastet, auch die Beiträge sind unverändert geblieben. Damit können künftige Vorstände auf einer guten Grundlage weitermachen. Erstmals war für den heurigen Herbst/Winter eine Reihe von Vorträgen vorgesehen. Im Oktober berichtete Karl Gravogl über effiziente Bewirtschaftung, im November Norbert Spornberger über Versicherung der Vereine. ■

Text: GD - Fotos: Luis Gamper



Verbandskärtchen 2011

Das Verbandskärtchen wird von vielen Vereinen im Lande obligatorisch zusammen mit der Fischwasser-Jahreskarte ausgegeben. Manche Vereine geben auch die Tageskarten an Einheimische nur dann aus, wenn der Fischer die Verbandskarte vorweisen kann. Einige andere hingegen bieten diese zwar an, den Fischern steht dann die Bezahlung frei.

Wir weisen darauf hin, dass der Betrag von 15 Euro nun schon seit Jahren unverändert geblieben ist. In diesem Betrag ist eine Haftpflichtversicherung bei der Ausübung der Fischerei verbunden und vor allem auch das Abonnement für die Fischerzeitung u.z. vier auf die Bezahlung folgende Ausgaben.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass für den Verband eine hohe Anzahl an Abonnenten wichtig ist. Nur durch eine hohe Auflagezahl kann der Preis für das Abo niedrig gehalten werden. Zudem erfahren die Fischer alles Wichtige über die Fischerei im Lande, aktuelle Meldungen und Nachrichten aus den Vereinen. Durch wissenschaftliche Beiträge über Fische, Gewässerkunde und



LANDESFISCHEREIVERBAND
SÜDTIROL

Landesfischereiverband Südtirol
Unione pesca Alto Adige www.fischereiverband.it

Beitrag/Contributo Nr. /11

Name/Vorname _____
Cognome/Nome _____

PLZ/Wohnort _____
CAP/Località _____

Straße/Nr. _____
Via/n° _____

e-mail _____
(eventuell/eventuale) _____

Datum/Data _____ Lizenz Nr./Licenza n° _____

Die Fischerei in Südtirol Ja Nein oder/o La pesca in Alto Adige Si No

Datenschutz: Die Behandlung der persönlichen Daten erfolgt im Sinne des Legislativdekretes 196/2003. I dati personali vengono trattati ai sensi del decreto legislativo 196/2003. <http://www.landesfischereiverband.it>

Ehrenamtlich tätige Organisation LG 01.07.1993, Nr. 11 - Dekret L.H. vom 20.02.2003 Nr. 33/1.1
Nicht im Anwendungsbereich der MwSt. gemäß Art. 4, Abs. 3 des LG Nr. 11 vom 01.07.1993 bzw. Art. 8, Abs. des Gesetzes 266 vom 11.08.1991

Vieles mehr kann sich der Fischer stets auf dem Laufenden halten und weiter bilden. Schließlich bringt die Seite „Blick über die Grenzen“ interessante Nachrichten und Situationsberichte aus den Nachbarländern.

Neu ist heuer, dass die Möglichkeit besteht, die eigene E-Mail anzugeben.

Dadurch können wir Ihnen Mitteilungen über Veranstaltungen des Landesfischereiverbandes oder andere Sie interessierende Informationen zur Fischerei direkt

zusenden. Sollen Sie nicht schon über Ihren Verein die Fischerzeitung erhalten, können Sie das Abonnement auch durch Ausfüllen des Bestellformulars und Einzahlung von 15 Euro auf das Konto des Landesfischereiverbandes bei der Raiffeisenkasse Bozen (IBAN IT 54 H 08081 11600 000300024244 – SWIFT/BIC Code (aus dem Ausland): RZSBIT21003) bestellen.

Wir danken dem Sponsor der Verbandskarten der Firma AlphaPlan, Schlanders. ■

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname _____

Straße, Nummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Datum und Unterschrift _____



**UNSERE NEUE
ADRESSE:**

Fischereiverband
Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHERPRÜFUNG – MÄRZ 2011

Die nächste Fischerprüfung findet vom **15. bis 18. März 2011** im Raiffeisensaal von Terlan statt. Die Prüfung besteht wie bisher aus einem schriftlichen Teil in Quizform und, sofern bei diesem die festgelegte Punktezahl erreicht wird, aus einem anschließenden mündlichen Teil.

Gesuche um Zulassung zur Prüfung können, sofern dies noch nicht geschehen ist, **bis 18 Februar 2011** beim Amt für

Jagd und Fischerei - 39100 Bozen, Brennerstraße 6 - eingereicht werden. Die Anträge sind dabei mit einer Stempelmarke von 14,62 € zu versehen.

Gesuchsmuster siehe unter:

www.provinz.bz.it/forst/

Zur Prüfung können nur Personen zugelassen werden, welche spätestens am 15. März 2011 das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Der genaue Prüfungstermin (Tag und Uhrzeit) wird den Bewerbern **schriftlich bekannt gegeben**. Prüfungsgegenstände bilden dabei Fischkunde, Fischereigesetz, Gerätekunde, allgemeine Verhaltensnormen beim Fischen sowie Grundkenntnisse über Naturschutz. Allfällige weitere Auskünfte können beim Amt für Jagd und Fischerei (Tel. 0471/415172 oder 0471/415173) eingeholt werden. ■

VORBEREITUNGSKURSE zur Fischerprüfung 2011

Es wird empfohlen, sich mit dem Buch „Fische und Angeln in Südtirol“ vorzubereiten!

Eppan

Referent: Dr. Günther Augustin

Ort: St. Michael/Eppan, Raiffeisen-Forum.
Theoretischer Teil:

Samstag, 26.2.11 von 7–12.30 Uhr und
von 13.30–17.30 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad:

Voraussichtlich am 26.2.2011 und am
5.3.2011 nachmittags.

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt zu Kursbeginn. Der Kursbeitrag (€ 60.-) muss bei der Anmeldung entrichtet werden

Brixen

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: Am Fischteich/ F.V. Eisacktal in Vahrn.
Theoretischer Teil:

Donnerstag, 10.2.2011 von 19–22 Uhr

Donnerstag, 17.2.2011 von 19–22 Uhr

Donnerstag, 24.2.2011 von 19–22 Uhr

Donnerstag, 3.3.2011 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad:

Voraussichtlich am 26.2.2011 und am
5.3.2011 nachmittags.

Wichtig: Die Anmeldung erfolgt zu Kursbeginn. Der Kursbeitrag (€ 60.-) muss bei der Anmeldung entrichtet werden!

Passeier

Referent: Dr. Andreas Meraner

Ort: St. Martin - Jugendtreff.

Theoretischer Teil:

Dienstag, 8.2.2011 von 19–22 Uhr

Dienstag, 15.2.2011 von 19–22 Uhr

Dienstag, 22.2.2011 von 19–22 Uhr

Dienstag, 1.3.2011 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad:

Voraussichtlich am 26.2.2011 und am
5.3.2011 nachmittags.

Wichtig: Anmeldung bei Kofler Robert

Tel.3485643706 oder Tel.0473645653

E-Mail kofler.robert@alice.it oder direkt beim
ersten Kurs. Der Kursbeitrag (€ 60.-) muss
bei der Anmeldung entrichtet werden.

Schlanders

Referent: Dr. Andreas Meraner

Theoretischer Teil:

Mittwoch, 9.2.2011 von 19–22 Uhr

Mittwoch, 16.2.2011 von 19–22 Uhr

Freitag, 25.2.2011 von 19–22 Uhr

Mittwoch, 2.3.2011 von 19–22 Uhr

Praktischer Teil, AQUAPRAD in Prad:

Voraussichtlich am 26.2.2011 und am
5.3.2011 nachmittags.

Wichtig: Anmeldung bis am Dienstag,
den 8.2.2011 beim Landesfischereiverband
unter Tel. 0471 972 456 oder E-Mail:
office@fischereiverband.it. Der Kursbeitrag
(€ 60.-) muss bei der Anmeldung
entrichtet werden!

Lana

Referent: Dr. Peter Gasser

Ort: Ansitz Rosengarten in der Kravogl-

straße neben Raika Lana.

Theoretischer Teil:

Dienstag, 15.2.11 von 19.30–22.30 Uhr

Donnerstag, 17.2.11 von 19.30–22.30 Uhr

Mittwoch, 2.3.11 von 19.30–22.30 Uhr

Freitag, 4.3.11 von 19.30–22.30 Uhr

Praktischer Teil, Aquaprad in Prad:

Samstag, 5.3.11 von 15–16,30 Uhr und/oder
16,30–18 Uhr.

Wichtig: Anmeldung für den Kurs Lana
bei der Landesfischzucht Tel. 0473-
946013 - Fax 0473-946015 - E-Mail tanja.
gruber@provinz.bz.it - oder direkt beim
ersten Kurs. Der Kursbeitrag (€ 60.-) muss
bei Kursbeginn bezahlt werden.

Olang

Referent: Anton Zingerle

Beginn am 10. Jänner 2011 um 19.30 Uhr
im Fischervereinslokal im Kongresshaus
Olang. Beim ersten Treffen werden die
weiteren Termine vereinbart. Der Kurs
wird wöchentlich dreimal über 6 Wochen
lang abgehalten, organisiert vom SFV
Olang. Kursleiter ist Vereinspräsident
Anton Zingerle. Anmeldung bei ihm: Tel. 348-
3843269. Teilnahmegebühr € 50,00 ■

BUCH: Die Marmorierte Forelle

Wir möchten allen Südtiroler Fischern nochmals das Buch „**Die Marmorierte Forelle**“ von *Andreas Meraner* und *Andreas Riedl* in Erinnerung rufen.

Es ist für 5 Euro beim Sitz des Landesfischereiverbandes in Bozen, Innsbrucker Straße 25, Tel. 0471 972456, erhältlich. ■





Neues Projekt im Beirat „Fischzucht“

Sitzung vom 3. September 2010

Eingeladen zur Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates, Unterausschuss Fischzucht und Fischerei, sind neben den Zuständigen im Versuchszentrums Laimburg das Amt für Jagd und Fischerei, die Abteilung Wasserschutzbauten, der veterinärmedizinische Dienst, sowie die Vertreter der Fischereiwirtschaft. Berichtet wird über die laufenden Tätigkeiten der Landesfischzucht, die laufenden Projekte, und im Besonderen werden in gemeinsamer Diskussion Notwendigkeit und Umfang NEUER Projekte besprochen und beschlossen.

Aus dem Sitzungstext, vorgelegt durch die Landesfischzucht:

„In den meisten heimischen Gewässern ist auch 2010 kein natürlicher Altersklassenaufbau der Populationen der einzelnen Arten, sowie kein ursprüngliches Ar-

tenspektrum gegeben. Gründe dafür sind zum einen der Besatz mit Bachforellen, deren Herkunft bzw. Genetik aus dem atlantischen und dem Donaauraum stammen, und zum anderen der Besatz mit den nicht heimischen Regenbogenforellen. Zudem ist auch die Struktur in den teilweise stark verbauten Gewässern und der Betrieb von immer mehr Wasserkraftwerken mit immer mehr Schwallbetrieb Ursache für das Fehlen einer adäquaten Gewässerstruktur mit dauerhaft vorhandenen ökologischen Nischen für eine natürliche Reproduktion.

Um dem entgegenzuwirken bzw. die Ausgangslage zu verbessern, gibt es schon seit einigen Jahren ein Besatzverbot der Bachforelle in den Stammgebieten der Marmorierten Forelle. Ebenso wurde der Besatz mit Regenbogenforellen eingeschränkt. Gleichzeitig betreibt vor allem die Ab-

teilung Wasserschutzbauten im Rahmen von Flussmanagementprojekten modernen Flussbau, welcher die Bedürfnisse von Fischpopulationen berücksichtigt. Im Programm sind im Besonderen auch Rückbauten, Fischpässe und Wiederherstellung des Fließkontinuums. Daraus resultiert ein Bedarf an Besatzmaterial von autochthonen Jungfischen, der derzeit auf Grund vergleichsweise schwieriger Eigewinnung besonders bei Äsche und Seesäbling nur in unzureichendem Umfang gedeckt werden kann, während wir bei der Marmorierten Forelle alle benötigten Größenklassen für den Wiederaufbau der natürlichen Fischbestände in der Landesfischzucht zur Verfügung haben und weiterhin in ausreichendem Maße vermehren können. Zudem lastet auf vielen Gewässern ein hoher Befischungsdruck von Seiten der Fischerei, welchem durch



Wissenschaftlichen der Laimburg

Besatz mit bereits fangreifen Fischen aus nicht autochthonen Beständen entgegengewirkt wird, in hohem Maße auch mit fangreifen Bachforellen und Regenbogenforellen aus Mastanlagen. Negativ auf die Fischbestände, im Besonderen auf die Äsche und die Größenklasse bis etwa 28 cm der Marmorierten Forelle wirken sich die zeitweise zu hohen Bestände an Kormoranen und Graureihern aus.

Bei der Marmorierten Forelle erfolgt die Auswahl der Zuchtfische nicht mehr ausschließlich auf phänotypischen Kriterien, sondern bereits in Verbindung mit genetischen Kenntnissen. Die Vermehrung genetisch reiner Marmorierter Forellen hat allerdings gezeigt, dass das Farbspektrum mit Marmorierungen und Punkten wesentlich breiter gestreut ist, als es „unser Idealbild“ der Marmorierten Forelle ist. So sehen wir in der praktischen Arbeit in

der Landesfischzucht, dass unsere phänotypische Selektion auf eine „schöne Marmorierte Forelle“ strenger ist, als uns drei Nachzuchten von genetisch als rein definierten Marmorierten Forellen zeigen.

Durch die in den letzten Jahren erfolgte Verringerung der Fischbesätze mit erwachsenen Fischen ist ein erhöhter Besatz mit Jungfischen erforderlich, will man, dass die fangreifen Fische möglichst in den Gewässern heranwachsen. Der Landesfischzuchtbetrieb wurde in den letzten Jahren auf diese neue Herausforderung hin umstrukturiert und kann für die nächsten Jahre Jungfische für diese neue Fischereipolitik in ausreichendem Maße vermehren. Die Richtlinien dafür sowie die Vorgabe der Mengen und Größen sind in der „Arbeitsgruppe für den Fischereibereich“, mit Beschluss der Landesregierung Nr. 858 vom 17.3.2008, erarbeitet worden.

Bei der Marmorierten Forelle hat sich die Situation in Hinsicht auf Besatzmaßnahmen mit heimischen Jungfischen entschieden gebessert: In den Jahren 2005 bis 2008 konnten jeweils über 150.000 - 200.000 einjährige Jungfische der Marmorierten Forelle im Auftrage des Amtes für Jagd und Fischerei in die Gewässer des Artenschutzprogrammes besetzt werden. Im Jahr 2009 wurden neben 40.000 Brütlingen der Marmorierten Forelle erstmals auch gemäß der Festlegung der Fischereikommission 200.000 einsömmrige Marmorierte Forellen (ca. 800 kg) besetzt. Zudem wurden ca. 190.000 einjährige Marmorierte Forellen (ca. 3150 kg) und ca. 4500 kg zweijährige Marmorierte Forellen (18–24 cm) im Rahmen des Artenschutzprogramms der Marmorierten Forelle besetzt. Der Besatz an fangreifen Marmorierten Forellen (25–35 cm) be-

lief sich auf knapp 1100 kg. Das Jahr 2010 zeigt in etwa die Auslieferungsmengen von 2009. Es konnte also eine Konstanz in der Vermehrung und eine Steigerung in der Menge der Jungfische für den Gewässerbesatz erreicht werden.

Neben der Arbeit an der Marmorierten Forelle, die weiterhin im Vordergrund steht, wird die Aufzucht der Seesaiblinge in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverband Eisacktal fortgeführt. Die Vermehrung der Äschen ist weiterhin durch geringe Möglichkeiten für Wildfänge begrenzt, und war im heurigen Jahr 2010 wiederum durch die Hochwassersituation in den freien Gewässern während der Laichreife der Äschen bzw. durch das Fehlen der Laichäschen großteils verhindert.

Um die genetische Vielfalt in den betriebs-eigenen Zuchtfischstämmen zu erhalten und Inzuchtdepressionen zu vermeiden, werden die verschiedenen Herkünfte in Zukunft in nicht miteinander verwandten verschiedenen Zuchtlinien vermehrt, sowie Jahr für Jahr neue Zuchtlinien aus Wildfängen aufgebaut. Alle diese Zuchtlinien müssen mindestens über drei Generationen selektioniert werden, um im Erscheinungsbild einen ausreichend hohen (> 95%) Reinheitsgrad der Marmorierten Forelle zu erhalten. Der vorliegende Bericht als Informationsgrundlage zu dieser Sitzung zeigt in groben Zügen die Tätigkeiten des Versuchszentrums Laimburg zur Erhaltung und Vermehrung der einheimischen Fischarten. Zugrunde gelegt wird dabei die Forderung, diese heimischen Arten zu erhalten, zum Zwecke der Wiedereinbürgerung zu vermehren und bis zum Setzling großzuziehen.“

Überblick über die Tätigkeit der Landesfischzucht:

Laufende Projekte:

FZ-08/1 Erfolgskontrolle der MF-Besätze in drei ausgewählten Gewässern des Landes

Laufende Tätigkeiten:

FZ-To1 Aufbau eines genetisch möglichst reinen Zuchtfischstammes der Marmorierten Forelle in der Landesfischzucht und in ausgewählten Gewässern

FZ-To2 Wildfänge und Vermehrung der Marmorierten Forelle nach phänotypischen Merkmalen

FZ-To3 Wildfänge und Vermehrung der Äsche

FZ-To4 Wildfänge und Vermehrung des Seesaiblings

FZ-To5 Vermehrung der Bachsaiblinge über eigene Zuchtfische

FZ-To6 Vermehrung der Seeforelle über eigene Zuchtfische

FZ-To7 Besatz der vermehrten Fische in den Gewässern Südtirols

Neue Projekte:

FZ-10/1 Wildfänge und Vermehrung des autochthonen Seesaiblings sowie Stützung und Aufbau freilebender Bestände in drei ausgewählten Gebirgsseen des Landes

In den Südtiroler Bergseen kommen von alters her im Alpengebiet autochthon vorhandene Seesaiblinge vor. Diese Populationen sind isolierte Inselbestände und daher genetisch gefährdet (Kleinwuchs nachweisbar). Durch fischereili-

che Bewirtschaftungsmaßnahmen und den Besatz mit fremden Seesaiblingen und nicht autochthonen Bachsaiblingen sind die heimischen Seesaiblingspopulationen zusätzlich gefährdet. Im Rahmen dieses Projektes sollen aus ausgewählten Seen Seesaiblinge entnommen, in der Landesfischzucht vermehrt und zum Besatz in Hochgebirgsseen zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig sollen in der Landesfischzucht Zuchtstämme verschiedener Herkünfte aufgebaut werden, um über Kreuzungen die genetische Situation der frei lebenden Populationen für die Zukunft zu verbessern.

Dauer: 10 Jahre

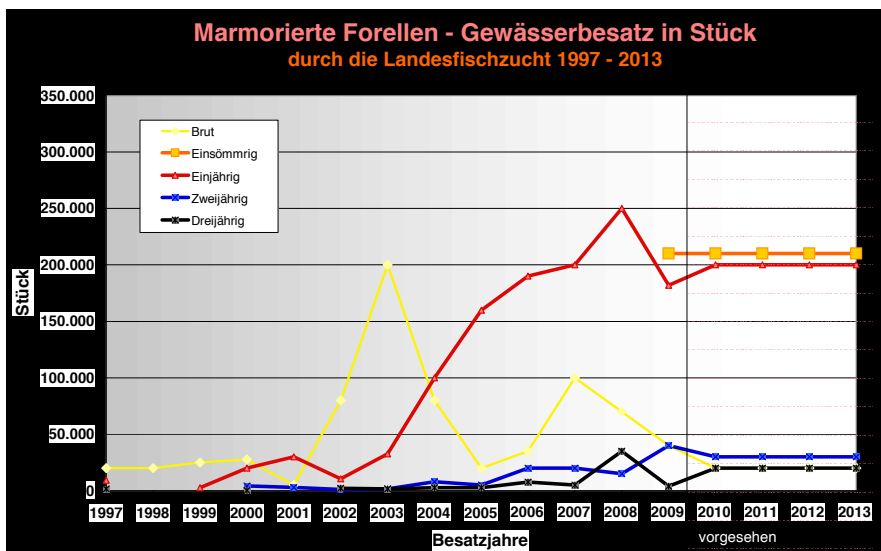
Projektleitung: Dr. Barbara Pichler

Mitarbeit: Dr. Peter Gasser, Rudi Plank (FV Eisacktal)

Erläuterungen zum neuen Projekt:

Der Seesaibling (*Salvelinus umbla*) ist der Leitfisch höher gelegener großer Alpenseen. Der Besatz mit Seesaiblingen begann schon im Mittelalter und erreichte seinen Höhepunkt unter Maximilian I. Im 19. Jahrhundert wurde der Seesaibling in 50% der 43 großen österreichischen Seen (>50 ha) als natürlich vorkommend beschrieben (GASSNER ET AL., 2002). Auch in anderen, kleineren österreichischen Gebirgsseen konnte nachgewiesen werden, dass der Seesaibling eine der ursprünglichsten Fischarten in Hochgebirgsseen darstellt. So wurden die Seesaiblinge des Laußnitzsees (Kärnten) bereits im Mittelalter aus den Seen des Salzkammergutes besetzt (PESTA, 1948/49). Auch im Stappitzer See (Kärnten) können seit Beginn der Aufzeichnungen (1860) Seesaiblinge nachgewiesen werden. Das Besatzmaterial stammt aus sehr ursprünglichen Seesaiblingspopulationen aus dem Königssee und in letzter Zeit aus dem Grundsee (FRIEDL ET AL., 1995).

Durch den Besatz mit fremden Seesaiblingen, Bachsaiblingen und Seeforellen wurden die Bestände an kleinwüchsigen Seesaiblingen, den für Gebirgsseen charakteristischen „Schwarzreutern“, dezimiert. Mehrere österreichische Studien (Laußnitzsee 1999, Mondsee 2007) zeigen, dass gerade die Jungstadien der Seesaiblinge in den Gebirgsseen gänzlich fehlen. In einer Studie im Laußnitzsee





auch drei ausgewählte Gebirgsseen fischereilich und gewässerökologisch untersucht werden. Dabei handelt es sich um die Spronser Seen (Burggrafenamt), den Hochalpensee (Pustertal), den Trübensee (Ridnaun) und den Pfunsee (Ridnaun). Hierbei sollen chemisch-physikalische Untersuchungen wie Temperatur, Sauerstoff, Phosphorgehalt, Leitfähigkeit, Ammoniumkonzentration und Sichttiefe durchgeführt, sowie das Plankton erhoben und bewertet werden. Im Zuge der Charakterisierung der Fischbestände sowie der Besätze mit einheimischen Seesaiblingen soll die Entwicklung der Fischpopulation in diesen ausgewählten Seen während des gesamten Projektzeitraumes beschrieben werden. Ziel dabei ist, einen autochthonen, gesunden und auf Dauer sich selbsterhaltenden Bestand an Seesaiblingen aufzubauen. ■

Literatur

FRIEDL ET AL. (1995); Der Fischbestand des Stappitzer Sees – Untersuchung im Rahmen der fischökologischen Exkursion des Naturwissenschaftlichen Vereins; Carinthia II, S. 169–182, Klagenfurt
 FRIEDL ET AL. (1999); Fischereiliche und gewässerökologische Untersuchungen des Laußnitzsees (Österreich, Kärnten); Kärtner Institut für Seenforschung
 GASSNER ET AL. (2002); Fischbestände und die ökologische Funktionsfähigkeit stehender Gewässer. Entwicklung einer Methode zur Bewertung des ökologischen Zustandes von Fischgemeinschaften durch Monitoring von Fischbeständen. Wasserwirtschaftskataster, BMLFWU
 GASSNER ET AL. (2007); Die Entwicklung des Seesaiblingbestandes im Mondsee parallel zur Trophie; Fischereifachtagung 2007
 PESTA (1948/49); Edelfische (Salmoniden) in Hochgebirgsseen; Österreichische Fischerei 3, S. 61–62, Scharfling
 RUHLÉ (1976); Die Bewirtschaftung des Seesaiblings (*Salvelinus alpinus salvelinus* L.) im Zugersee; Dissertation an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

(Kärnten) wurde dies auf einen erhöhten Fraßdruck durch Seeforellen und Seesaiblinge zurückgeführt, der sich auch durch das Fehlen größerer Zooplankter feststellen ließ (FRIEDL ET AL., 1999). Als weiteren Grund für das Fehlen von Eiern und Jungstadien findet man in der Literatur die zunehmende Eutrophierung der Seen (RUHLÉ, 1976, GASSNER ET AL., 2007). Durch die Eutrophierung geht der sommerkalte Lebensraum verloren (GASSNER ET AL., 2007). Auch wenn die Eutrophierung durch ihr erhöhtes Nahrungsangebot zu einem raschen Wachstum führt, können sich Seesaiblinge in stark eutrophierten Seen nicht mehr fortpflanzen (RUHLÉ, 1976).

Während es in Österreich und der Schweiz viele fischereiliche und gewässerökologische Untersuchungen von Gebirgsseen gibt, wurde in Südtirol noch kein ähnliches Projekt durchgeführt. Auch in Südtiroler Gebirgsseen ist der Seesaibling von alters her autochthon vorhanden und kommt vor allem in der kleinwüchsigen Form vor. Durch fischereiliche Bewirtschaftungsmaßnahmen und den Besatz mit fremden Seesaiblingen und nicht autochthonen Bachsaiblingen sind die einheimischen Populationen stark gefährdet. Weiters ist es zurzeit nicht möglich, den Bestand nur durch den Besatz mit einheimischen Seesaiblingen aufrecht zu

erhalten. Darum sollen aus ausgewählten Gebirgsseen autochthone Seesaiblinge entnommen und in der Landesfischzucht vermehrt werden. Durch den Aufbau von Zuchtstämmen in der Landesfischzucht kann zusätzlich einer genetischen Degeneration aufgrund von Inzucht entgegen gewirkt werden, die in isolierten Inselbeständen nachweisbar ist. Eine möglichst große genetische Variabilität der zukünftigen Populationen muss dabei vorrangiges Ziel sein.

Neben der Vermehrung des autochthonen Seesaiblings in der Landesfischzucht mit ausreichend großen Basispopulationen (mindestens 100 Individuen) sollten

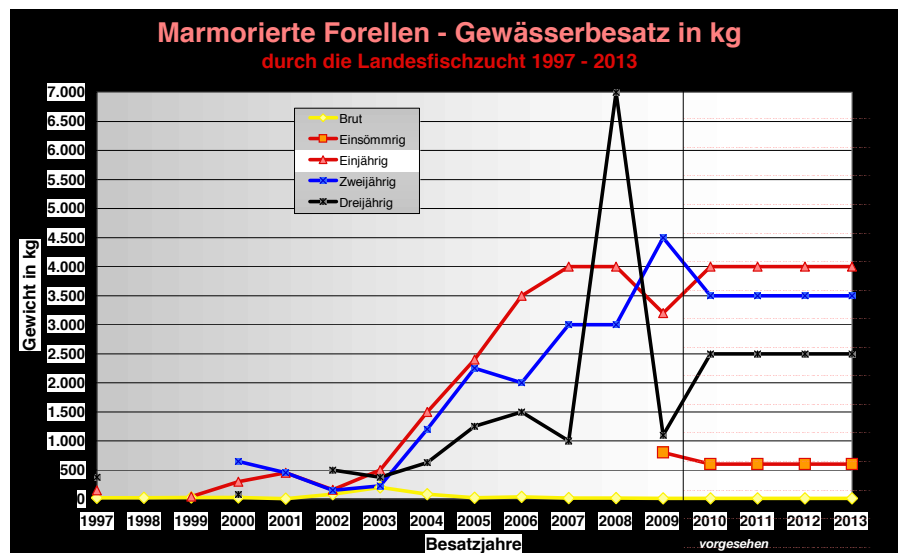




Foto: w.z.

Die Äsche ist Fisch des Jahres 2011

Die Äsche ist der Fisch des Jahres 2011. Mit der Wahl soll eine breite Öffentlichkeit auf die Gefährdung der Äsche, einen der schönsten, aber auch empfindlichsten einheimischen Fische, aufmerksam gemacht werden.

Der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF), das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) haben die Äsche zum Fisch des Jahres 2011 gewählt.

Die Äsche gehört zu den schönsten Fischen unserer Flüsse. Mit der Wahl zum Fisch des Jahres soll auf die Gefährdung ihrer Bestände in unseren heimischen Gewässern und auch auf die Beseitigung der

Ursachen hingewiesen werden. Die Äsche reagiert von allen einheimischen Fischen mit am empfindlichsten auf Umweltverschmutzungen. Sie gehört zu den Ersten, die sich von verschlechternder Wasserqualität vertreiben lässt.

Kormorane dezimieren Bestände

Einen wesentlichen Grund für den Bestandsrückgang liefert sicherlich der Kormoran, der begünstigt durch vom Menschen begradigte Flussläufe, Wehre, Hochwasserschutzzonen und weitere Eingriffe optimale Voraussetzungen für seine Beutezüge antrifft. Stellen, an denen keine Bäume und Büsche am Ufer wachsen, machen es den Äschen schwer, Schutz gegen den Kormoran und andere fliegende Feinde zu finden.

Die Laichzeit der Äsche fällt zudem mit dem winterlichen Aufenthalt der Kormorane in Deutschland zusammen. Da sich die Laichplätze der Äsche über deckungslosen flachen Kiesbänken befinden, sind sie während des Laichens eine leichte Beute. Die Äsche ist ein Standfisch in kühlen, klaren, schnellfließenden größeren Bächen und kleineren Flüssen. Sie ist der Leitfisch der nach ihr benannten Äschenregion.

Fahnenträger in Europa weit verbreitet

Das Verbreitungsgebiet der Äsche erstreckt sich über fast ganz Europa. Sie fehlt in Spanien, Süditalien, Irland und in den meisten Flüssen der norddeutschen

Tiefebene. Die Äsche gehört zur Familie der Lachsfische (Salmoniden). Sie hat einen mäßig langgestreckten, seitlich abgeflachten Körper. Der Kopf ist klein und besitzt eine spitze Schnauze. Der Rücken ist graugrün oder bläulich grau, Flanken und Bauch silberweiß bis messingfarben gefärbt.

Besonders auffällig ist die große Rückenflosse beim Männchen. Sie wird auch als Fahne bezeichnet und dient dazu, in der Laichzeit die Aufmerksamkeit der Weibchen zu erregen. Das Gewicht einer ausgewachsenen Äsche kann bis zu 1,5 Kilo betragen, bei einer Länge von 50 Zentimetern. In seltenen Fällen werden Äschen 70 Zentimeter lang und bis zu 3 Kilo schwer.

Die Äsche ist ein ausgesprochener Kleintierfresser und ernährt sich vorrangig von Insekten und Bachflohkrebsen. Größere Exemplare fressen gelegentlich auch Kleinfische oder dezimieren die eigene Brut. Zur Vermehrung im März/April sucht die Äsche in ihrer direkten Umgebung ge-



Foto: Franz Wittmer

eignete Laichplätze mit Sand-Kies-Sedimenten auf.

Leider ist heutzutage die natürliche Reproduktion der Äsche stark eingeschränkt. Flussverbauungsmaßnahmen u.a. durch Wasserkraftwerke, und vor allem der da-

durchverursachte dramatische Verlust, der für die Fortpflanzung notwendigen Kiesbetten durch wiederholte Stauraumspülungen und ebenso der vermehrte Fraßdruck durch Massenaufreten von Kormoranen, haben europaweit den Äschenbeständen arg zugesetzt. ■

Amt für Jagd und Fischerei

Zwischenergebnisse der Bestandserhebungen in der westlichen Landeshälfte

Im Oktober 2010 wurden vom Amt für Jagd und Fischerei in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fischereivereinen Bestandserhebungen in der westlichen Landeshälfte durchgeführt.

In 38 Probestrecken mit einer Gesamtlänge von 5260 m wurden 2555 Fische erhoben. Obwohl die Daten noch nicht vollständig aufgearbeitet worden sind, lässt sich in einigen Strecken ein deutlicher Rückgang des Fischbestandes erkennen, so z.B. in der Passer von St. Martin in Passeier bis Meran, wo die Anzahl der Individuen durchschnittlich um 68 % zurückging. Unterschiedlich zeigt sich das Ergebnis in der Etsch. Während im Oberlauf der Bestand konstant geblieben ist, teilweise sogar zugenommen hat, ist er im Unterlauf deutlich dezimiert. Bemerkens-



wertig ist in diesem Abschnitt aber die hohe Anzahl von Mühlkopfen in allen Altersklassen.

In der Falschauer unterhalb St. Pankraz konnte ein Zuwachs des Fischbestandes festgestellt werden. Bei Lana, kurz vor der Mündung in die Etsch, blieb der artenrei-

che Fischbestand unverändert. Es ist noch zu erwähnen, dass bei 1195 erhobenen Individuen (ohne Mühlkopfen) nur 13 Verletzungen aufwiesen, die auf fischfressende Vögel zurückzuführen waren. ■

Text & Foto: Amt für Jagd und Fischerei – Grund Hannes

Atzwang vor der Wildbachverbauung



Atzwang nach der Wildbachverbauung

„Kleiner Eisack“: Wildbachverbauung sorgt für Fischpassierbarkeit

Die neuen EU-Richtlinien geben in Bezug auf die Wiederherstellung eines Wasserkontinuums (Schaffung eines freien Schwimmraumes für Fische in den Fließgewässern) klare Vorgaben: Unüberwindbare Hindernisse oder Barrieren wie z.B. Sperren sollen entfernt werden.

Das Amt für Wildbach- und Lawinerverbauung Nord der Landesabteilung Wasserschutzbauten hat in den vergangenen Jahren bereits an mehreren Fluss- und Bachläufen Maßnahmen verwirklicht, um dieser EU-Richtlinie nachzukommen, wovon diese Zeitschrift bereits in den Ausgaben Nr. 3 vom Oktober 2007, Nr. 2 vom Juni 2008, Nr. 2 vom Juni 2009 und Nr. 4 vom Dezember 2009 berichtet hat.



Atzwang bei Hochwasser



Kastelruth vor der Wildbachverbauung



Kastelruth bei Hochwasser



Kastelruth nach der Wildbachverbauung

Anknüpfend an den Artikel im Heft Nr. 2 vom Juni 2008 „Sperrn im Eisack bei Blumau sind rückgebaut: für alle Fische wieder leicht passierbar“ kann man an dieser Stelle weitere erfolgreiche Umgestaltungsarbeiten an hinderlichen Querwerken anführen: Im Frühjahr 2009 wurde eine große Hürde, die Sperre nördlich des Einmündungsbereiches des Schwarzgriesbaches fischpassierbar gemacht. Durch einen teilweisen Abbruch der Sperrn-oberkante und das Verlegen von großen Zyklosteinen im Bachbett konnte das restliche Gefälle ausgeglichen

werden. Diese Bauweise hat sich mit der Zeit als sehr erfolgreich und sinnvoll herausgestellt und zwar:

- 1) weil die Zyklostein trocken verlegt, d.h. ohne Zuhilfenahme von Beton, keine starre Verbindung darstellen, elastisch arbeiten, mit der Wasserdynamik mitgehen und wegen ihrer verwendeten Größe auch einem erhöhtem Wasserstand standhalten,
- 2) weil die Gestaltungsmöglichkeiten viel Spielraum offen lassen. Anstelle einer monotonen Pflasterung können tiefere Kolke als Unterstände, Ruhigwasserbe-

reiche, aber auch kleinere Stromschnellen geschaffen werden, und

- 3) weil sie dem Hauptfisch, der Forelle – sei es nun der Regenbogen-, der Bach- oder der Marmorierten Forelle – der Äsche und auch der schwimmschwachen Mühlkoppe den Aufstieg ermöglichen.

In Frühjahr 2010 konnten auf der Strecke zwischen Blumau und Kollmann drei weitere, für Fische schwer zu passierende Hindernisse, umgestaltet werden. Es handelt sich hierbei um eine Schwelle unterhalb der Örtlichkeit Steg, eine Pflasterung

Amt für Wasserschutzbauten



Schwarzgriesbach vor der Wildbachverbauung



Schwarzgriesbach während der Wildbachverbauung

mit einer Abbruchkante in Atzwang und eine beschädigte Sperre unterhalb der alten „Kastelruther Haltestelle“. Durch Elektroabfischungen von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei konnte festgestellt werden, dass die Kante der Bodenpflasterung unterhalb der alten Eisenbahnbrücke bei Atzwang (beim Gasthof „Alte Post“) bei einer Höhe von nur 60 Zentimeter für die bis dort bereits aufsteigende Äsche unüberwindbar ist. Kurz nach Fertigstellung der Umgestaltung gab das Amt für Jagd und Fischerei an, dass etwas unterhalb des Einmündungsbereiches des Schwarzgriesbach eine (leider) verendete Äsche von ca. 45 Zentimetern von einem Fischer gefunden worden ist. Diese ist sicherlich von Süden her aufgestiegen und muss somit das „Hindernis“ überwunden haben. Weiters meldete dasselbe Amt den Fang einer 68 Zentimeter langen Marmorierten Forelle im Bereich einer Steinblockschüttung, die vor nicht all zu langer Zeit als Gefälleausgleich errichtet wurde. Dies sind erfreuliche Nachrichten und weisen auf eine neue Zukunft hin. Auf den Bildsequenzen kann man die verschiedenen Hindernisse vor der Umgestaltung, während oder nach Beendigung der Arbeiten sehen und wie sich die Bauwerke zurzeit



Schwarzgriesbach nach der Wildbachverbauung

beim normalen Schmelzwasser präsentieren. All diese im Bericht genannten Arbeiten wurden vom Autor projektiert und geleitet und von den Wildbachverbauungsarbeitern unter der Leitung von Vorarbeiter Otto Gruber ausgeführt.

*Text & Fotos: Andreas Vettori,
Landesamt für Wildbach- und
Lawinerverbauung Nord*



Steg nach der Wildbachverbauung



Steg vor der Wildbachverbauung



Steg bei Hochwasser

Fischereiverbände tagen in Liechtenstein

Am 6. November tagten in Liechtenstein die Vertreter der ARGEFA (Arbeitsgemeinschaft Fischereiverbände der Alpenländer). Zwei Themen waren von zentraler Bedeutung: die Genehmigung der gemeinsamen Internetseite. Diese wurde bereits frei geschaltet (www.argefa.org) und beinhaltet neben einer generellen Information über die Publikationen der Mitgliederverbände und Neues aus den Ländern der ARGEFA auch die Links zu den jeweiligen Internetseiten der Mitgliedsverbände. Der Anfang für einen verbesserten Austausch der Informationen ist also gemacht. Zum Zweiten: Es wurde eine Resolution verabschiedet, in der sich die Fischereiverbände gegen den weiteren Ausbau der Wasserkraft vor allem in den Kleingewässern wenden. Den Text findet ihr auf unserer Internetseite www.fischereiverband.it. Die Vertreter Österreichs, Südtirols, der Schweiz und Bayerns unterzeichneten die Resolution am Zusammenfluss von Ill und Rhein. Dort soll ein weiteres Kraftwerk errichtet werden, wodurch eine schöne Äschenstrecke teilweise zerstört würde. Die Resolution appelliert an die Regierungen der Alpenländer, die letzten unverbauten Gewässerstrecken und damit das Landschaftsbild unserer Tourismusregionen zu erhalten. „Im gesamten Alpenraum werden zurzeit über 10.000 Wasserkraftwerke betrieben, die aber nur 10 Prozent des Strombedarfes erzeugen“, so Hanf-

land. Die Resolution fordert den Stopp des Neubaus von Kleinkraftwerken.

Am Abend nahmen die Teilnehmer an der ARGEFA-Tagung auch an einer Veranstaltung teil, die anlässlich des Zusammenschlusses der beiden Organisationen „Pro Fisch – Alpenrhein“ und „Lebendiger Alpenrhein“ stattfand. Sebastian Hanfland vom Bayerischen Fischereiverband referierte über die Schäden der Kraftwerke an den Fischbeständen und generell an der

Umwelt, weshalb Wasserkraftwerke bei weitem nicht so umweltfreundlich seien wie vielfach behauptet werde. Zuvor hatte Gertrud Haidvogl von der Universität für Bodenkultur in Wien über die historische Entwicklung des Rheins berichtet, dessen Raum durch die Besiedelung und die Nutzung von Flächen eingeeengt wurde. „Verliererin dieser Entwicklung war eindeutig die Ökologie“. ■

Text: GD



Zur Unterzeichnung der Resolution über die Kleinkraftwerke wurde bewusst der Zusammenfluss von Rhein und Ill gewählt, wo ein weiteres Kraftwerk errichtet werden soll.

**Besuchen
Sie uns im
Internet!**



www.fischereiverband.it

Rückblick auf die 1. Südtiroler Fliegenfischerrunde

Am Sonntag, dem 29. August war es endlich soweit. Im Innenhof des Südtiroler Landesmuseums für Jagd und Fischerei fand ab 10 Uhr morgens die erste Ausgabe der Südtiroler Fliegenfischerrunde statt. Trotz anderslautender Vorhersagen hatte auch Schutzpatron Petrus ein Nachsehen mit den Veranstaltern und verwöhnte die Besucher mit angenehmen Temperaturen und heiterem Himmel. Bei frischem Weißbier und dampfender Weißwurst fanden sich alsbald die ersten Besucher ein, obwohl die Veranstalter bereits schlaflose Nächte und schlimmste Befürchtungen bzgl. einer Straßensperre von Sterzing über den Jaufenpass und den dadurch verursachten Staus auf der Autobahn hatten, von der sie trotz Anmeldung der Veranstaltung bei allen offiziellen Stellen selbst erst in letzter Minute in Kenntnis gesetzt wurden.

Scheinbar lassen sich aber Angler, die sich auch in den abgelegensten Winkeln dieser Welt zurecht finden und sich auf der Suche nach dem ultimativen Fischabenteuer wohl fühlen, auch von einer Verkehrsumleitung nicht abbringen, mit Gleichgesinnten einen angenehmen Tag rund um ihre Lieblingsbeschäftigung zu verbringen. Und so konnten bei der Verköstigung



über 350 Personen gezählt werden, was durchaus darauf schließen lässt, dass bereits bei der ersten Auflage gut und gerne 400 Personen die Veranstaltung besucht haben. Das kann natürlich auch am breit gefächerten Programm mit einer ganzen Reihe von Höhepunkten liegen, welche den Besuchern bei freiem Eintritt geboten wurde. Anschaulich wurde die perfekte Wurftechnik für alle Situationen am Wasser von den international bekannten und renommierten Werfern Michl Mauri, Uwe Rieder, Christoph Menz und Antonio Pozolini gezeigt. Die vielen Binder, allen voran Werner Steinsdorfer, an den Fliegenbindedecken versetzten mit ihren Bindekünsten so manchen Besucher in ungläubiges Staunen, während die Kinder den Stand mit einer Ausstellung lebender, einheimischer Flusskrebse geradezu belagerten. Auch der Querschnitt an verschiedenen Ausstellern, welche von den Veranstaltern nach dem Motto „Qualität statt Quantität“ ausgesucht und eingeladen wurden, sowie die fast vollständig vertretenen lokalen Fachhändler kamen

bei den Besuchern durchaus sehr positiv an, was sich im gesamten Zuspruch während und in der Zeit nach der Veranstaltung zeigte.

Höhepunkt des Nachmittags war die feierliche Enthüllung einer Vitrine im Museum mit einzigartigen Ausstellungsstücken des unvergleichlichen Walter Brunner, welche standesgemäß durch den Hausherrn Baron von Sternbach sowie die Direktorin des Landesmuseums für Jagd und Fischerei, Frau Mag. Untersulzner vorgenommen wurde.

An dieser Stelle sei von Seiten der Veranstalter dem Baron von Sternbach, der Direktion und den Mitarbeitern des Südtiroler Landesmuseums für Jagd und Fischerei, allen Ausstellern, dem Flyfishing Club Kaltern, dem ganzen Heer an Freiwilligen und Mitwirkenden, allen Genannten und Ungenannten und nicht zuletzt auch Sepp Stöger, der die gesamte Veranstaltung fotografisch begleitete und uns freundlicherweise alle Fotos unentgeltlich zur Verfügung stellte, recht herzlich gedankt. VIELEN DANK! Ohne das Enga-





gement und das Entgegenkommen eines jeden Einzelnen wäre diese erste Ausgabe der Südtiroler Fliegenfischerrunde in dieser Form nie möglich gewesen. Aufgrund der überwiegend positiven Resonanz von Nah und Fern würden wir sowohl Besucher als auch Aussteller im Jahr 2012 wiederum sehr gerne zur Neuauflage der Südtiroler Fliegenfischerrunde einladen. Sofern die Rahmenbedingungen dies zulassen, freuen wir uns, wenn wir auch in zwei Jahren viele befreundete, bekannte und viele neue Fliegenfischer zu einer etwas anderen Fliegenfischerveranstaltung in angenehmer, entspannter und geselliger Atmosphäre begrüßen können. ■

*Für die Veranstalter: Andreas Riedl
Alle Fotos: Sepp Stöger*



Marco's verwirklichter Traum an der Rienz

Marco Di Fonso, Bewirtschafter eines ca. 3 km langen Abschnittes an der Rienz begann im Jahre 2008 mit der Farbmarkierung von Besatzforellen (die Fischerzeitung berichtete darüber) um deren Verhalten und grundsätzliche Eignung für die Bewirtschaftung unserer Fischgewässer zu erforschen. Im heurigen Herbst stattete ihm Simon Forcher einen Besuch ab und stellte ihm nach einem - auch bei schwierigen Bedingungen - erfolgreichen Fischtag einige Fragen zu seiner Einstellung gegenüber den Gewässern, den Fischen und der (Fliegen-)Fischerei, seinem Resümee und seinen Schlussfolgerungen aus dem Projekt „Blaupunktforelle“ und seinem ganz persönlichen Ausblick auf die Zukunft der Fischerei in Südtirol.

Simon Forcher: Marco, warum ist in deinem Revier nur das Fliegenfischen als einzige Fangmethode gestattet?

Marco Di Fonso: Vorweg möchte ich festhalten, dass ich den Fluss in erster Linie nicht als Angelrevier sehe und schon gar nicht als Fischbehälter (wie ihn einige meiner Bewirtschafterkollegen leider oft sehen), der nur dazu da ist, um den Fischer durch ständigen Besatz fangreifer Fische zufrieden zu stellen. Ich sehe den Fluss als lebensnotwendigen Teil der Natur, der seit Jahrmillionen existiert und in dem ich das große Privileg habe fischen zu dürfen und meine Freizeit in der freien Natur zu genießen. Deshalb habe ich mich auch für die Fliegenfischerei entschieden, da es die schonendste bzw. waidgerechteste aller Fangmethoden ist, die es auch erlaubt den Fisch wieder schonend zurückzusetzen. Daher ist an diesem Abschnitt der Rienz seit ca. 10 Jahren nur die Fliegenfi-

scherei gestattet. Ein weiteres wichtiges Argument für die Fliegenfischerei ist für mich die grundsätzliche Einstellung eingefleischter Fliegenfischer, die sich meist von der anderer Angler unterscheidet. Bei einem Fliegenfischer steht nicht das Beute-machen im Vordergrund sondern das Erlebnis in der Natur bzw. die intensive Auseinandersetzung mit ihr und ihren Zyklen.

S.F.: Warum hast du dich für ein absolutes Entnahmeverbot von Fischen (No Kill) entschieden?

M.D.: Unsere Flusssysteme kann man mit einem kranken Patienten vergleichen. Die starke Verbauung unserer Flüsse, die E-Wirtschaft mit ihrem Schwallbetrieb, Stauraumpülungen, die zum Teil viel zu geringen Restwassermengen und die in den letzten Jahren stark angestiegene Anzahl der fischfressenden Vögel haben unseren Flüssen stark zugesetzt und unsere Fischbestände arg dezimiert. Um dem entgegenzuwirken und dabei den Erhalt einer natürlichen Altersstruktur beim Fischbestand zu gewährleisten, habe ich mich für ein Absolutes Entnahmeverbot (No Kill) von Fischen in meinem Gewässerabschnitt entschieden. Diese Regel ist sicherlich nicht das Maß aller Dinge bzw. das Allheilmittel, aber es ist ein Beitrag um unseren „kranken“ Flüssen zu helfen und es ist mein Beitrag, um der Natur etwas zurückzugeben für die schönen Stunden, die ich am Wasser verbringen darf. Meiner Meinung kann und sollte jeder von uns seinen kleinen Beitrag leisten, um der Natur zu helfen. Denn nur im Kollektiv können wir etwas bewegen und verbessern. Wenn auch kurzfristig der Erfolg nicht direkt nachvollziehbar ist, langfristig gesehen sind die Veränderungen sichtlich spürbar.

S.F.: Warum hast du 2008 das Projekt „Blaupunktforelle“ ins Leben gerufen?

M.D.: Ich habe das Projekt „Blaupunktforelle“ ins Leben gerufen, da ich herausfinden und nachvollziehen wollte, was mit den Besatzfischen im Laufe der Zeit passiert bzw. wie sie sich verhalten, ob sie dableiben oder abwandern usw. Aus diesem Grund haben wir vor zwei Jahren fan-



Simon Forcher

greife Regenbogenforellen markiert und in dem von mir bewirtschafteten Revier besetzt (siehe dazu auch die Berichte in den Fischerzeitungen 1/2008 und 1/2009; Anm.d.R.). Was waren nun die augenscheinlichsten Ergebnisse: Die Regenbogenforellen aus der Zucht suchten sofort nach dem Besatz tiefe Pools auf und hielten sich in der ersten Zeit auch mehr oder weniger ständig dort auf. Diese Pools sind vor allem in Grundnähe strömungsärmer als die Umgebung und die Besatz-Regenbogenforellen hielten sich wohl deshalb in erster Linie dort auf, weil sie weder Kraft noch Ausdauer für die schnelle Strömung hatten. Anfangs wurden vor allem diese Forellen leicht und unkompliziert gefangen, manche auch öfters. Mit der Zeit erfolgte dann ein langsamer Umstieg auf natürliche Nahrung. Dieser vollzog sich aber innerhalb von Monaten. Zusehends legten nun auch konditionsschwache Regenbogenforellen langsam zu. Gut zu beobachten war, dass viel mehr Besatzfische flussabwärts wanderten als flussaufwärts. Dies führte auch dazu, dass Fische in Nachbarreviere abwandern, wenn keine Barrieren vorhanden sind. So wurden einzelne markierte Exemplare auch nahe Albeins im Eisack gefangen. Nach dem ersten Jahr waren nur noch rund 70% der besetzten Fische nachzuweisen und dies trotz Entnahmeverbot in meinem Revier. Aus diesen Gründen ist der Besatz, vor allem jener mit Regenbogenforellen daher gründlich zu überlegen. Die Wertigkeit der Regenbogenforelle wird vielfach verkannt. Die Regenbogenforelle an sich



ist eigentlich ein dominanter, aggressiver Fisch, der sich gerne in der Strömung aufhält und dort nach Nahrung sucht. Ganz anders hingegen die Besatz-Regenbogenforellen, zumindest am Anfang, aber auch sie lernen und passen sich teilweise an. Dann findet man auch sie in den schnelleren Strömungsbereichen der Gewässer, wo sie den Naturfisch Äsche verdrängen können. In der gesamten heurigen Saison wurde von den Fischern in seinem Revier keine einzige Blaupunktforelle gefangen und dies nur zwei Jahre nach dem Besatz. Entweder haben die Fische allesamt die als mehrere Jahre haltbar geltende Markierungsfarbe verloren oder sie sind abgewandert bzw. wurden bei Hochwasserereignissen verdriftet.



S.F.: Was ist dein persönliches Resümee darüber bzw. welche Schlüsse ziehst du daraus?

M.D.: Das meiner Meinung nach größte Problem stellt die Verdrängung des Naturfisches durch den Besatzfisch dar, der sich aber auf längere Sicht nicht halten kann. Wie Abfischungen gezeigt haben, hat der Besatz mit fangfähigen Regenbogenforellen eine Konkurrenzsituation mit der Äsche geschaffen und diese dadurch verdrängt. Gleichzeitig hat sich aber auch gezeigt, dass die besetzten Regenbogenforellen in meinem Fall nach zwei Jahren nicht mehr nachzuweisen waren. Wenn nun aufgrund des Fischereidrucks der sog. Sonntagsangler, die zu jeder Zeit möglichst schnell und unkompliziert die erlaubten 4 Fische fangen möchten, ständig mit Zuchtfischen besetzt wird oder werden muss, dann ist dies ein Teufelskreislauf, da der sichtbare Erfolg der Besatzmaßnahme nur kurzfristig ist. Mittel- und langfristig ist es sogar ein Problem, da der viel wertvollere Naturfisch durch den ständigen und wiederholten Besatz letztendlich verdrängt wird. Zudem ergeben sich die Probleme mit den Besatzfischen nicht nur im eigenen, sondern aufgrund des Wandertriebes auch in den Nachbarrevieren. In dem Zeitraum von zwei Jahren, wo das Projekt „Blaupunktforelle“ monitort wurde, gab es an der Rienz ein Hochwasserereignis bei welchem auch der Stausee Kniepass geöffnet wurde und so massiv Feinsedimente im unteren Abschnitt der Rienz eingeschwemmt wurden. Nach einem derartigen Ereignis wäre

ein Bestand, welcher zum Großteil oder zur Gänze nur aus ständigem Besatz mit Zuchtfischen minderer Qualität besteht, komplett eingebrochen. Hingegen sind in dem von mir bewirtschafteten Abschnitt der Rienz noch vergleichsweise viele Forellen nach diesem Hochwasser vorhanden, da der Naturfisch sich vor dem Hochwasser zu schützen wusste und da es sich bei Naturfischen um viel robustere Fische handelt. Ein solcher Bestand nach einem Hochwasserereignis ist nur mit angestammten Wildfischen zu erreichen, welche sich auch bei außergewöhnlichen Ereignissen halten können. Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Aufgabe eines jeden Vereins und Bewirtschafters sein sollte, den Naturfisch, wo immer möglich, zu fördern weil er das höchste Gut einer intakten Gewässers und Fischerei ist. Das bedeutet in erster Linie, dem Fisch einen passenden Lebensraum zur Verfügung zu stellen und auch sicher zu stellen, dass geeignete Bereiche für das Abläichen und für Jungfische zur Verfügung stehen. Erst dann sollte man – wenn überhaupt – an Besatz denken, dies auch nur sehr dezent betreiben und außerdem nur Einsömmrige und Brütlinge für den Besatz verwenden, welche sich relativ schnell anpassen können. Die Erfolge sind mittel- und langfristig sichtbar. Man muss der Natur Zeit geben, dann stellt sich der Erfolg von alleine ein. Ein ausreichend langer Zeitraum von mindestens 5 bis 8 Jahren ist aber einzuplanen, damit man positive Ergebnisse erzielt, welche auch langfristig wirken.

S.F.: Was wünschst du dir für die Zukunft?

M.D.: Mehr Zusammenhalt und Geschlossenheit unter den Fischern, denn nur gemeinsam können wir die Probleme angehen. Und von denen gibt es viele, die gelöst werden müssen, wollen wir in Zukunft wieder an halbwegs naturnahen Bächen und Flüssen angeln. Wir müssen unsere internen Querelen beiseite legen und uns den wichtigen Problemen gemeinsam stellen. Denn nur als geschlossene Einheit können wir mit beiden Fäusten lautstark auf den Tisch klopfen und uns damit – auch bei der Politik – endlich mehr Gehör verschaffen. Wir müssen aufhören uns nur um unsere eigenen privaten oder vereinsinternen Interessen zu kümmern. Auch in der Fischerei hat Kirchturmdenken keinen Platz mehr, da sich zur Lösung der Probleme der Fischerei alle engagieren müssen, auch wenn im spezifischen Fall das eigene Revier einmal nicht betroffen sein sollte.

S.F.: Vielen Dank für das Gespräch!

M.D.: Gerne. ■



Marco Di Fonso

Sommerfest des Fischereivereins Bozen in Birchabruck

Wie alle Jahre feierte der Fischereiverein Bozen auch heuer sein Sommerfest in der auf Hochglanz polierten und geschmückten vereinseigenen Fischzucht in Birchabruck. Am 8. August um 12 Uhr trafen die Vereinsmitglieder mit Gattinnen und die zahlreichen Gäste von den vielen befreundeten Vereinen ein und bei Aperitif und leckeren Häppchen begann man schon über die letzten Neuigkeiten zu erzählen, während die fleißigen Köche den Grill mit den verschiedensten Fleischsorten bestückten. Über 100 Personen nahmen an diesem Grillfest teil. Der Anlass war ja ein besonderer, auch wenn er nicht im großen Stil gefeiert wurde. Der Fischereiverein Bozen wurde ja vor 110 Jahren im Jahr 1900 gegründet. Bei seiner Begrüßungsansprache berichtete der Präsident Peter Mian über die Vereinsgeschichte, über die Ziele, die damals in den Statuten festgeschrieben wurden und wie sie sich mit der Zeit geändert haben. Besonders hat er hervorgehoben, wie wichtig



der Bau der Fischzucht in Birchabruck und das große Bemühen des Vereins zum Erhalt der Marmorierten Forelle in den 50er Jahren war. Im Rahmen dieser Feier wurde Dr. Ernst Egger, Präsident des Fischereiver-

eins Meran, als Anerkennung für seine Bemühungen, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Vereine zu pflegen und deren Zusammenarbeit zu stärken, zum Ehrenmitglied des Fischereivereins Bozen ernannt und ihm die entsprechende Urkunde überreicht. Auch zwei weiteren Fischern, die immer sehr fleißig bei allen anfallenden Vereinsarbeiten mitgeholfen haben, wurden zum Dank schöne Geschenke überreicht. Nach einem guten Essen, viel Musik, knackigen Witzen von Klaus Feichter und manchem Karterle klang der Tag in fröhlicher Stimmung gegen Abend aus. Der Fischereiverein Bozen bedankt sich bei allen Gästen, die an dieser kleinen Feier teilgenommen haben und freut sich schon auf das gemütliche Beisammensein im nächsten Sommer. ■

Text & Fotos: F.V. Bozen



Fest und Preisfischen des F.V. Auer am 30. Mai 2010



Wie jedes Jahr haben die Fischer des Fischereivereins Auer auch heuer das Fest des Fischereivereins in der Sportzone Schwar-

zenbach organisiert. Das Preisfischen auf Forellen fand im Schwarzenbach statt. Zum Mittagessen waren alle Fischer und deren Angehörige zum Essen eingeladen. Ein Dank an alle Frauen, die für die süßen Nachspeisen gesorgt haben. Anschließend fand die Siegerehrung des Preisfischens mit folgendem Resultat statt. ■

Text & Fotos: F.V. Auer

Resultate Preisfischen

- 1 Carmine Carpino
- 2 Claudio Battisti
- 3 Antonio Grauso
- 4 Giuseppe Missiaggia
- 5 Alois Tezzele
- 6 Peter Rauch
- 7 Alex Walthaler
- 8 Egon Maier
- 9 Horst Dignos
- 10 Raffaele Santoro
- 11 Remo Sbob
- 12 Giordano Matteazzi
- 13 Luigi Frantoi
- 14 Walter Lentsch
- 15 Peter Enderle
- 16 Gerri Maier
- 17 Paolo Pavan



1000 Mösche.it
 professionell Fliegenfischen - über 1000 Fliegen

- Erstes Südtiroler Online-Fliegengeschäft
- Trocken- und Nassfliegen, Nymphen, Streamer, ...
- Super Preis-Leistungsverhältnis
- Großteil der Fliegen ab 0,79 C/St.
- Schnelle Lieferungen
- Sitz in Brixen

Neu:
 Camole für Camolera
 und Fliegenfischer-
 kurse

online shop - www.1000mosche.it

FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
 Tel. + Fax: 0471 270 777
 E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

**Ihr Fachgeschäft mit
 Markenprodukten**

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

Königskettenfischen des Fischereivereins Bozen



Am 26. September, nach zwei verregneten Wochenenden konnte das alljährliche Königskettenfischen unseres Vereins endlich abgehalten werden. Pünktlich um 8 Uhr trafen sich Mitglieder und Gäste von befreundeten Vereinen bei der Mila. Der Präsident hielt eine kurze Begrüßung und erklärte die Regeln. Es sollte eigentlich nur in Etsch und Eisack speziell auf Äschen gefischt werden, aber da diese beiden Flüsse

trübes Wasser führten, wurde die Fischerei auch auf die Gebirgsbäche ausgedehnt. Nach einem Petri Heil zog man frohen Mutes los und jeder versuchte sein Glück. Es sei kurz erwähnt, dass wegen des trüben Wassers und glitschigen Bodens, drei Fischer ein erfrischendes Bad im Eisack nahmen. Um 14 Uhr wurde das Fischen abgebrochen und eine Stunde später traf man sich beim Hof von Martin Mayr zum



Abwiegen des Fanggutes, zur Preisverteilung und anschließenden Marende. Man hat natürlich gesehen, dass, wer in den Gebirgsbächen gefischt hat, mehr Erfolg hatte, als die im trüben Wasser des Eisacks. 33 Fischer, darunter 10 Gäste haben insgesamt 36 Edelfische gefangen, aber nur eine einzige Äsche. Erfreulicherweise wurde diese Äsche in einem Gewässerabschnitt gefangen, in dem es bis vor 2 Jahren, bevor die großen Sperren im kleinen Eisack nicht entfernt und der Fluss renaturiert worden war, keine gab. Sieger bei den Mitgliedern wurde Vito Adami mit 4 Forellen und einem Gesamtgewicht von 2057 g, bei den Gästen Walter Pittino mit





Der Königskettengewinner Dr. Vito Adami



ebenfalls 4 Forellen und einem Gewicht von 1670 g. Nachdem auch die Nächstplatzierten ihre schönen Sachpreise bekommen hatten, ging es zum gemütlichen Teil über und bei Aufschnitt, Pellkartof-

feln, Bier und hauseigenem Wein wurde noch lange über die Fischerei diskutiert. Mit einer ganz privaten Schnapsverkostung klang der gesellige und schöne Tag aus. An dieser Stelle nochmals einen herz-

lichen Dank an Martin Mayr und seine Familie für die Gastfreundschaft und an die lieben Gäste für die Teilnahme am Königskettenfischen. ■

Text Dr. Peter Miam - Foto: w.z.

Bachsäuberung des Fischervereins Laurein Proveis

Am 7. August 2010 war es wieder soweit: der Fischerverein Laurein Proveis traf sich um 14 Uhr zur alljährlichen Bachsäuberung in Laurein. Die neun erschienenen Fischer teilten sich in zwei Gruppen auf; die eine Gruppe reinigte den Veitsbach vom Dorf bis zu den Schmiedenhöfen und die andere Gruppe ging der Pescara entlang, ausgehend von der Gareit bis zu den Schmiedenhöfen. Es wurde alles Mögliche gefunden, von einzelnen Plastikflaschen bis zu kompletten Säcken voller Hausmüll, Windeln usw. und sogar Eisenrohre und Blechtafeln. Entlang des Veitsbaches, der durch den Wald führt, wurde bereits vor zwei Jahren eine Bachsäuberung durchgeführt. Dieses Jahr wurde von



den Fischern nur mehr wenig Müll gefunden. Entlang der Pescara, welche neben der Landesstraße fließt, wurde hingegen sehr viel Müll gefunden. Es scheint so, als ob die Menschen den Müll wegschmeißen, wo es für sie am einfachsten ist. Nach ca. 3 Stunden Arbeit trafen sich die fleißigen Fischer wieder und zur Stärkung

gab es eine Marende. Auch im nächsten Jahr werden die Fischer vom Fischerverein Laurein Proveis einige Stunden damit verbringen, den Bach zu säubern, damit's nicht nur schön sauber ist, sondern weil alle „Bachbewohner“ ein sauberes „Zuhause“ brauchen! ■

Text & Foto: F.V. Laurein/Proveis

Fischereiverein Partschins: Kameradschaftsfischen und Fischeinsatz

Kameradschaftsfischen 2010

Es war ein wunderschöner Spätsommertag am 29. August, als sich 30 Fischer des Fischereivereins Partschins trafen, um den Besten aus ihren Reihen zu ermitteln. Der Startschuss zum Kameradschaftsfischen fiel um Punkt 8 Uhr und es dauerte nicht lange, bis die ersten Fische an Land gezogen werden konnten.

Zur Halbzeit wurde das Fischen für einen kleinen Frühschoppen unterbrochen. Der eine oder andere Fischer hatte zu diesem Zeitpunkt bereits die 3 Fische welche es galt an Land zu ziehen, beisammen.

Um 11 Uhr wurde in die zweite Runde gestartet wobei die verbleibenden Fischer ihren Standplatz wechselten, um die gleichen Bedingungen für jeden Teilnehmer zu gewähren.

Mit dem gemeinsamen Mittagessen endete das Fischen und alle Fischer übergaben ihren Fang dem Schiedsrichter, damit dieser das Fanggewicht jedes einzelnen Teilnehmers auswerten konnte.

Alle Anwesenden wurden vom Grillchef Leo Stricker köstlich verpflegt, der wiederum all sein Können am Grill bewies.

Der offizielle Teil des Tages endete mit der Preisverteilung welche vom Vizepräsidenten des Fischereivereins Peter Schönweger – wie immer gekonnt – moderiert wurde. Den ersten Platz belegte dieses Jahr Alexander Ungerer, der zweite Platz ging an den Fischereipräsidenten Karl Albrecht und auf den dritten Platz schaffte es dieses Jahr Peter Kienzl.



Im Anschluss an die Preisverteilung wurde noch einige Stunden in gemüthlicher Runde über den ein oder anderen großen Fang in dieser Fischersaison diskutiert und angestoßen.

Der Präsident und der Ausschuss bedanken sich hiermit bei den Teilnehmern und den fleißigen Helfern und hoffen, auch das nächste Jahr wiederum alle beim Kameradschaftsfischen begrüßen zu dürfen.

Fischeinsatz Zieltal

Der Wettergott meinte es auch am 12. September gut mit den Fischereimitgliedern, welche sich am jährlichen Fischeinsatz im Zieltal beteiligten.

Um 9 Uhr startete die Zielalmbahn von Nassereith Richtung Zielalm wo bereits 5 Vereinsmitglieder unter der Leitung von Erhard Abler auf die Fische warteten. Nach dem Eintreffen der Bahn wurden ein Teil der Fische entladen und zu Fuß bis in die obersten Läufe des Zielbaches verteilt. Die Bahn bewegte sich inzwischen retour bis zum Seilbahnmasten unterhalb des Zielerkreuzes. Hier warteten ebenfalls 5 Mitglieder unter der erfahrenen Leitung von Horst Thaler auf das Eintreffen der Fische. Nachdem die Bahn am Mast zum Stehen gebracht wurde, konnte mit dem gefährlichen Entladen der Fische begonnen werden, da sie von der Bahn abgeseilt werden mussten.

Die Träger, welche die Fische entgegen nahmen, machten sich umgehend auf den Weg die Fische bis zum Ginglegg einzusetzen.

Nach getaner Arbeit wurden alle Träger und Helfer schon bei der Fischerhütte in Nassereith vom Chefkoch und Mitglied Herbert Hofer zum Wildschweingulasch mit Speckknödeln erwartet.

Ein großer Dank dem Herbert für diese tolle Mahlzeit und allen Beteiligten für diese gelungene Aktion, damit das Zieltal auch im nächsten Jahr für alle Mitglieder ein Ort zur Ausübung der Fischerei in einem so einmaligen Gebiet bleiben kann.

Aktuelles im Herbst/Winter:

Kameradschaftsabend des Fischereivereins Partschins

Alle Mitglieder und Kartenträger sind wieder herzlich eingeladen zu den Kameradschaftsabenden, welche wie im letzten Jahr im Vereinslokal auf der Töll stattfinden. Die einzelnen Termine werden über SMS oder Aushang mitgeteilt. In der Hoffnung auf eine rege Beteiligung wünscht der Fischereiverein Partschins allen Freunden und Gönnern ein kräftiges Petri Heil ■

Text & Foto F.V. Partschins





Eine Äsche mit 56 cm Länge

David Moser aus Brixen hat am 6. November 2010 im Eisack bei Schrambach eine große Äsche mit einer Länge von 56 cm überlistet. Wir wünschen ihm auch für die anstehende Fischerprüfung viel Erfolg!



Schöner Schuppenkarpfen

Schöner Schuppenkarpfen, gefangen von Carmine Carpino vom F.V. Auer im kleinen Aurer Giesen. Am 5. Oktober um 17 Uhr wurde der Fisch auf die Schuppen gelegt. Petri Heil!

Marmorierten Forelle, 75 cm Länge



Stefan Gruber aus Brixen hat am 2. Oktober 2010 im Äschengewässer 100 m unter Brixen dieses Prachtexemplar einer marmorierten Forelle, 75 cm Länge, mit der Camoliera gefangen. Natürlich hat er sie sofort wieder zurückgesetzt. Petri Heil!



Eine wunderschöne Bachforelle

Eine wunderschöne Bachforelle, 72 cm lang, ca. 3,5 kg schwer, gefangen am 29. Mai 2010 von Alex Mauroner, Völs, im kleinen Eisack. Zu diesem schönen Fang herzlichen Glückwunsch von allen seinen Fischerkollegen!



„Hop, Hop, Hop!“

Giovanni Gasparini aus Brixen hat am 11. September 2010 in der Rienz bei Vintl eine große Äsche mit einer Länge von 50 cm überlistet. Gefangen mit der Camoliera und seiner berühmten, lautstarken Bissmeldung: „Hop, Hop, Hop!“



Prachtexemplar

Prachtexemplar: einen Hecht mit 11,50 kg und 120 cm hat Robert Klöckner vom Fischerverein Graun am Haidersee gefangen.

Herzliche Glückwünsche



Unser Fischerfreund Robert hat sich getraut. Die Bozner Fischerfreunde wünschen euch, lieber Robert, liebe Doris, alles Gute auf eurem gemeinsamen Lebensweg, mit einem dreifachen „PETRI HEIL“! ■

www.angelshop.it
Go-Fish Angelshop
Kastelbell

Belly Boat
149,95 €

Fliegenbinde-Set
49,95 €

Räucherofen
49,95 €

Öffnungszeiten: MO-FR: 9-12 15-19 Uhr
 SA: 9-12 Uhr

BAW Berkley Meppa VISION RIVERGE

Insr Boch

Die Mundartdichterin Antonia Mitterer geb. Kinigadner aus Schalders schrieb schon vor rund 10 Jahren über den Schalderer Bach ein Gedicht, das wir auszugsweise wiedergeben. Nachdem sie eingangs die Quelle und den Ursprung hoch oben, unter dem Schrotthorn, beschrieben hatte, geht's es weiter talwärts:



Und weiter geats – er mocht sein Weg
 es gibb fürn Boch koa – Holt
 springg über Köifl – durch die Tschuggn
 sei Raich isch jetzt dr Wold

Und endlich fintit er sein Bett
 Aniedn do in Toul
 Des Rauschn und die Küale tuat
 noar Mensch und Viech gonz wohl

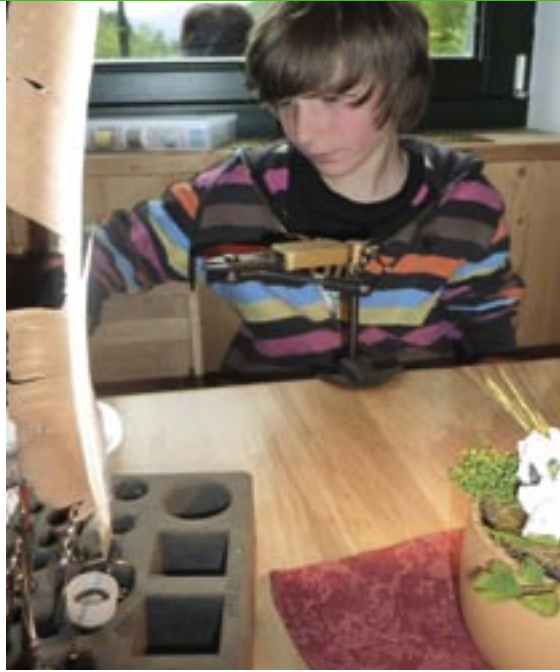
Es gfollt ihn – wenn va Sunn und Schotnseite
 A Bachl sich no zuadngsellt
 Er lodit in – kimm lei mit miar
 weit aussn in die Welt

Vielstimmig isch des Rauschn
 Bol stat und bol giwaltig laut
 Der Boch – er isch net wegzidenkn
 isch ins – durch alle Zeit vertraut
 Wer richtig zualost – heart van Boch
 die tausnd Melodiedn
 und er derzählt van Berg – vo seindr Wiage
 und singg va Rua und Friedn

Solang du rinnsch durchs Scholdrartoul
 do bisch no weiss – und gsund und schian
 Bol du in Eisock aussnkimmsch
 Mei ormdr Boch – wia weards diar gian

Früh übt sich...

Wer ein Meister werden will – so sagt das Sprichwort. Jugendliche haben eine Freude am Fliegenbinden und am Fliegenfischen, das sie meistens recht schnell beherrschen. Schonendes Fischen wird auch in Zukunft immer mehr gefragt sein. Daher ist es wichtig auch die Jugend an das Fischen heran zu führen und Ihnen dabei den Respekt vor Natur und Umwelt aber auch vor dem Lebewesen Fisch nahe zu bringen. ■



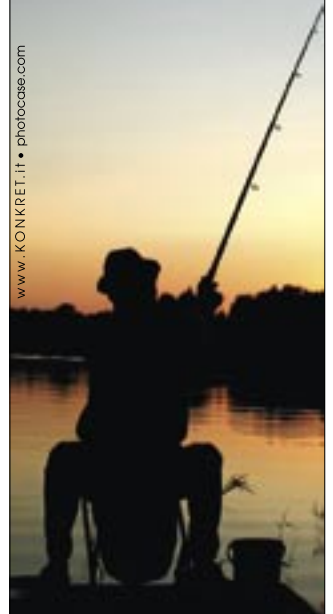
Erfindungsreicher Fischer

Noch sind die Stühle im Biergarten am Bodensee aufgestapelt. Der Fischer ab der kommt schon von seinem Fischgang zurück. Er hat sich gut eingerichtet: Ein kleiner Anhänger am Fahrrad mit allem was ein Fischer am See so braucht. Fein säuberlich sind die Ruten aufgestellt und unter dem Leintuch hat er nicht nur die gefangenen Fische, sondern auch das Sortiment seiner Blinker, Posen, Haken und Schnüre. ■



Die phantastische Welt der
FISCHEREI

www.KONKRET.it • fotocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Fischereirecht am linken Talferufer

(ca. 1,6 km im Abschnitt 239b)

zu verkaufen oder zu verpachten.

Zuschriften unter Kennwort:

Talfer, Landesfischereiverband,

Innsbrucker Straße 25 - 39100 Bozen



Der Umgang mit dem gefangenen Fisch

Fische in öffentlichen Gewässern fangen zu dürfen, ist ein Privileg, das mit bestimmten Rechten verbunden ist, die sich der Angler durch die Aneignung von Wissen und Erfahrung erworben hat. Jedoch sind Rechte auch immer mit Pflichten verbunden. Dabei gibt es zum einen in Gesetzen und Verordnungen festgehaltene Verpflichtungen für den Angler. Darüber hinaus haben wir Angler natürlich auch eine Verantwortung gegenüber der Kreatur, der wir nachstellen, gewissermaßen eine waidmännische Ethik. Dies sind keine in Stein gemeißelten Regeln, welche mit erhobenen Zeigefinger eingefordert oder von oben herab belehrend aufgezwungen werden. Vielmehr sollte es sich um Selbstverständlichkeiten für jeden einzelnen von uns handeln, denn nicht zuletzt dadurch wird man in einer Runde Gleichgesinnter vom „guten“ zum „besseren“ Angler.

Bevor Mitte Februar an den meisten Gewässern des Landes die Fischerei wieder eröffnet wird, kann es daher nicht scha-

den, einige dieser „Benimmregeln“ gegenüber den Fischen zu rekapitulieren. Diese Aufzählung kann dabei gar nicht vollständig sein und je mehr Punkte Ihnen einfallen (und die Sie am Gewässer zudem noch berücksichtigen), welche hier nicht aufgezählt sind, umso besser für die Fische, die von Ihnen beangelt werden.

Letztendlich kommen all diese Verhaltensgrundsätze wiederum uns Anglern zugute, da wir gerade in letzter Zeit leider immer häufiger feststellen müssen, dass Besatzmaßnahmen allein, und werden sie auch in noch so guter Absicht getätigt, kein Garant für gute, gesunde und starke Fischpopulationen in unseren Gewässern sind. Vielmehr gilt es durch unser Verhalten am Wasser Sorge zu tragen, dass wir jene Fische, die mit den Gegebenheiten am besten zu recht kommen, möglichst schonend behandeln. Daher kommen unseren Entscheidungen, mit welchen Angeltechniken wir die Fische überlisten wollen, wie wir sie drillen und ob wir sie eventuell wieder zurücksetzen

wollen, auch wenn sie nicht untermäßig oder sonst geschont sind, ganz zentrale Bedeutung zu.

Geschwindigkeit tötet nicht

Drillen Sie den Fisch nicht unnötig lange, denn je länger Sie drillen, umso mehr verausgabt sich der Fisch und kann sich eventuell nicht mehr davon erholen. Vor allem bei höheren Wassertemperaturen kann ein künstlich in die Länge gezogener Drill fatal für den Fisch sein. Vor allem bei Fischen, die Sie wieder zurücksetzen möchten, sollten Sie deshalb möglichst kurz drillen und auf die erwartete Fischart abgestimmtes Gerät wählen.

Feuchte Hände

... sollte man nicht bekommen, wenn der lang ersehnte Kapitale endlich gebissen hat, sondern immer, wenn man mit lebenden Fischen hantiert. Wollen Sie den Fisch wieder zurücksetzen, sollten Sie sich fragen, ob Sie ihn überhaupt landen müssen

oder ob er für Sie nicht bereits als gefangen gilt, wenn Sie ihn ohne weiteres landen könnten, aber ihn lieber möglichst schonend zurücksetzen. Bestimmte Angelmethoden wie die Fliegenfischerei, vor allem aber Einzelhaken ohne Widerhaken erlauben meist ein Lösen des selben ohne den Fisch überhaupt berühren zu müssen. Sollte dies nicht möglich sein, landen Sie den Fisch mit der nassen! und abgekühlten Hand, oder einem Kescher mit knotenlosem, elastischen Netz, welcher die Schleimhaut des Fisches möglichst wenig verletzt. Landen Sie den Fisch niemals, indem Sie ihn im flachen Wasser über Steine ziehen und ihn schließlich ans Ufer zerren, wo er sich im Sand oder Laub wälzt.

Haltungsnoten

... gibt es auch im Umgang mit Fischen, zum Beispiel um ihn vom Haken zu lösen, bei Kräften zurückzusetzen oder ihn zu fotografieren, wenngleich das Festhalten des Fisches grundsätzlich so kurz wie möglich gestaltet werden sollte. Halten Sie den Fisch locker in der Hand, ohne ihn auf der empfindlicheren Bauchseite zu drücken. Halten Sie den Fisch grundsätzlich und wann immer möglich im Wasser und mit dem Kopf gegen die leichte Strömung, damit er atmen kann. Wenn Sie den Fisch halten, um beispielsweise den Haken zu lösen, kann es hilfreich sein, den Fisch mit dem Bauch nach oben zu halten, dann hält er in aller Regel still. Auch größere Fische sollten möglichst horizontal gehalten werden, indem Sie den Fisch an der Schwanzwurzel halten und mit der zweiten Hand am Bauch unterstützen. Niemals sollten Fische nur am Schwanz oder am Kiemenbogen hochgehalten werden, da dies ernsthafte innere Verletzungen zur Folge haben kann. Hantieren in den Kiemen zum Halten oder Hakenlösen ist der sicherste Weg, um einem Fisch

ernsthafte Verletzungen zuzufügen. Auch wenn Sie Fotos machen möchten, halten Sie den Fisch möglichst lange im Wasser, bringen sich ihn in Pose und den Kollegen dazu, alle Voreinstellungen an der Kamera durchzuführen. Halten Sie den Fisch nur für die Zeit an der Luft, in der der Kollege effektiv Bilder macht (Serienbildmodus ermöglicht Ihnen eine Reihe schöner Fotos und erspart dem Fisch mehrfaches und langes Posieren).

Hakenlösen

Wie weiter oben schon erwähnt, eignen sich manche Angelmethoden besser als andere, wenn man den Haken schnell und möglichst verletzungsfrei vom Fischmaul lösen möchte. Zudem verletzen Einzelhaken den Fisch weit weniger als etwa Drillinge. Grundsätzlich sollte man den Biss spüren bzw. sehen können, um den Anrieb zu setzen, bevor der Haken verschluckt wird. Gute Dienste beim Lösen des Hakens leisten spezielle Hakenlöser oder Lösezangen. Sitzt der Haken in den Kiemen oder wurde er tief geschluckt, können Sie den Haken nur mit erheblichen Verletzungen für den Fisch lösen. In diesem Falle wird man weniger Schaden anrichten, wenn man den Haken dort belässt und die Angelschnur so knapp wie möglich am Haken abschneidet bzw. den Fisch überhaupt entnimmt und verwertet. Sollte ein Fisch trotz aller Umsicht erheblich verletzt sein und/oder stark bluten, überlegen Sie sich, ob der Fisch eine reelle Chance hat zu überleben, oder ob der verangelte Fisch nicht entnommen und verwertet werden sollte. Ein Wort zur Entnahme: Sollten Sie sich entscheiden, einen Fisch für den Verzehr zu entnehmen, so töten sie den Fisch waidgerecht, indem sie ihn zuerst mit einem Schlag auf den Kopf betäuben und zusätzlich den Herzstich setzen. Lösen Sie ihn erst dann vom

Haken. So ersparen Sie dem Fisch unnötiges Leiden und können in aller Ruhe den Haken lösen. Anschließendes Ausnehmen (auch die Kiemen) und kurze Wege bis zur Kühlung des Fisches bekommen zudem der Fleischqualität.

Zurücksetzen

Schnelles Drillen und schonendes Hakenlösen hilft nichts, wenn Sie den zurückgesetzten Fisch anschließend sich selbst überlassen, wobei der ermüdete Fisch womöglich hilflos abtreibt. Halten Sie daher den Fisch beim Zurücksetzen ganz locker unterstützend mit beiden Händen und mit dem Kopf gegen die leichte Strömung. In stehenden Gewässern können Sie ihn auch vor und zurück bewegen, damit er genügend Sauerstoff bekommt. Machen Sie dies solange, bis der Fisch selbständig aus ihren Händen schwimmen kann. Ein letztes Wort noch zu der leider immer wieder zu beobachtenden Unsitte, Fische nicht zurückzusetzen sondern zu -werfen: Durch missmutiges Zurückwerfen zu kleiner oder geschonterer Fische erhöhen Sie sicherlich nicht Ihre Chancen, beim nächsten Biss einen schönen Fang zu landen, aber Sie zeigen Ihren Angelkollegen, welche Ein- und Vorstellung Sie zum Fisch, dem Gewässer und der Fischerei haben. Zu viele Regeln? Zu kompliziert? Beginnen Sie doch mit einer einfachen Angewohnheit: Halten Sie den Atem an, wenn Sie einen Fisch landen. Sobald Sie selbst wieder atmen müssen, sollte der Fisch bereits wieder im Wasser sein und schwimmen oder von Ihnen so lange unterstützt werden, bis er von selbst davon schwimmen kann. Denn einen Grundsatz sollte der verantwortungsvolle Angler beim Drill eines jeden Fisches berücksichtigen: Der Angler kämpft um den Fisch, der Fisch um sein Leben! ■

Text: Andreas Riedl - Fotos: w.z.





Blick über die Grenzen

Schweiz - Neues Gewässerschutzgesetz ab Januar in Kraft

(Aus einem Rundschreiben des Schweizerischen Fischereiverbandes, leicht gekürzt).

In mehr als 90 Prozent aller nutzbaren Gewässer der Schweiz wird Energie gewonnen. Gewässer brauchen wieder mehr Raum, damit sie ihre natürlichen Funktionen ausüben können. Die Änderungen im Gewässerschutzgesetz sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Fließgewässer und Seeufer in der Schweiz wieder naturnaher werden und als artenreiche Lebensräume ihren Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten können. Zudem wird ihr Nutzen für die Bevölkerung als Naherholungsgebiet und für den Tourismus gesteigert.

Die neuen Bestimmungen, welche das Parlament verabschiedet hat, sehen folgendes vor:

Gewässerraum: Die Kantone werden verpflichtet, den Raum festzulegen und zu sichern, welcher notwendig ist, um die natürlichen Funktionen der Gewässer und den Hochwasserschutz zu gewährleisten. Das Gesetz bestimmt, dass der Gewässerraum höchstens extensiv bewirtschaftet werden darf. Die genutzten Flächen im Gewässerraum gelten für Landwirte als ökologische Ausgleichsflächen. Für die Bewirtschafter dieser Flächen stehen

20 Millionen Franken pro Jahr als Abgeltung für ihre Leistungen bereit.

Revitalisierungen: Die Kantone werden zur strategischen Planung und zur Umsetzung von Revitalisierungen verpflichtet. Dadurch werden naturnahe Fließgewässer und Seeufer langfristig erhalten und wiederhergestellt. Die Revitalisierungen und ihre Planung werden vom Bund mit 40 Millionen Franken pro Jahr mitfinanziert.

Reduktion der negativen Auswirkungen der Wasserkraftnutzung: Die Kantone werden verpflichtet, die Beeinträchtigungen durch Schwall und Sunk zu beseitigen und notwendige Sanierungsmaßnahmen zu planen. Es sind nur bauliche Maßnahmen (z. B. Ausgleichsbecken) zur Umsetzung vorgesehen, welche die Stromproduktion, im Vergleich zu betrieblichen Maßnahmen, nicht beeinträchtigen. Zudem müssen Beeinträchtigungen des Geschiebehaltungs behoben werden. Die Kosten dieser Maßnahmen, ebenso wie zur Wiederherstellung der Fischgängigkeit nach Fischereigesetz, werden durch einen Zuschlag von max. 0,1 Rappen pro Kilowattstunde auf die Übertragungskosten der Hochspannungsnetze finanziert.

Auswirkungen von Schwall und Sunk: Die Abflüsse unterhalb von Speicherkraftwerken können stark schwanken. Wenn

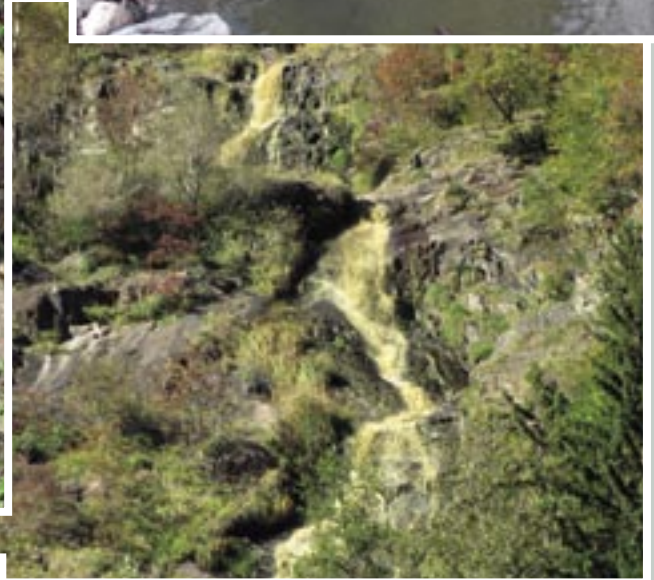
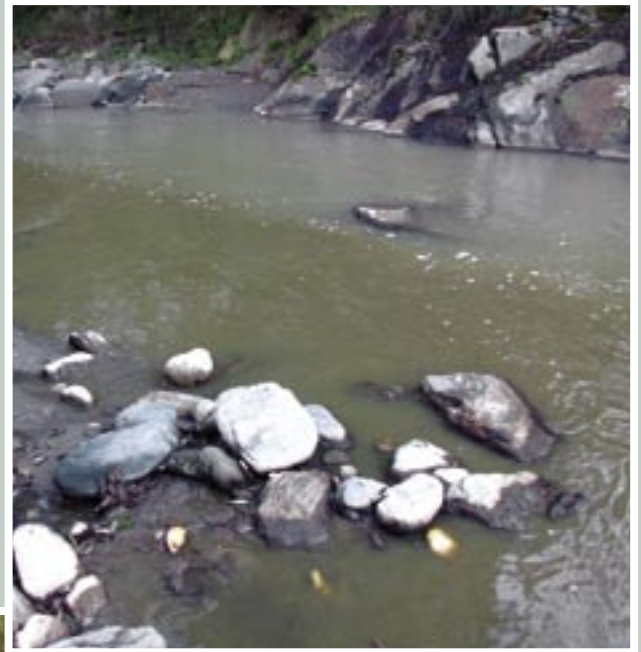
viel Strom benötigt, entsteht ein Schwall. Der Begriff Sunk steht für die Niedrigwasserphase, also meist in der Nacht und am Wochenende. Dies hat Auswirkungen auf die Wassertiere: bei Schwall werden sie abgeschwemmt und bei Sunk stranden sie. Mit der Gesetzesänderung sollen stark schwankende Pegelstände verhindert werden, damit die heimische Flora und Fauna in und am Wasser unbeeinträchtigt leben kann.

Deutschland - Konferenz zum Schutz von Kleingewässern

Bei der Konferenz des Europäischen Netzwerkes zum Schutz von Kleingewässern in Berlin wurde von den angereisten Teilnehmern aus 22 Ländern in beeindruckender Weise eine Lanze für den Schutz und die weitere Erforschung der Europäischen Kleingewässer gesprochen. Was den Wert dieser Lebensräume für die Artenvielfalt bedeutet, kann man ermessen, wenn man bedenkt, dass in Tümpeln und Teichen eine höhere Vielfalt sowohl von wirbellosen Tieren als auch an Pflanzen zu finden ist, als in allen anderen Gewässerlebensräumen Europas. Stehende Kleingewässer sind entscheidende Lebensräume für ungewöhnliche und seltene Arten. Ihnen kommt die Funktion von Trittstein-Lebensräumen zu und sie sind regelrechte Bio-Diversität Hotspots. ■

Umweltsünden

Hallo Freunde,
schaut Euch diesen Bach, Vereinstrecke
des Fischerverein St.Martin (beim Silber-
nagel), an. Restwassermenge ist bereits
verschmutzt von Erdbewegungsarbeiten
und bekommt noch den Todesstoß durch
die Gülle Einleitung.
Na dann, Petri Heil!



Gut verbunden.



Wertemittlung



Die richtige Wahl.

Sie möchten Ihre Geldangelegenheiten stets in kompetenten und erfahrenen Händen wissen? Vertrauen Sie in finanziellen Fragen auf Ihre Raiffeisenkasse. Ganz gleich, ob Sie eine Investition tätigen oder Ihr Ersparnis anlegen möchten. Raiffeisen - Ihr starker Partner.

www.raiffeisen.it

 **Raiffeisen** Meine Bank



FishHUNTER OHG
ANGELSPORT & CAMPINGAUSRÜSTUNG

Alte Landstrasse 14/D • 39040 Auer
www.fishhunter.info
Info-Tel.: 0471 1925003 • Fax: 0471 617110

Reichhaltiges Zubehör für ambitionierte Angler, Camper und alle Freiluftbegeisterten. Fordern sie unsere Gratkataloge von Askari, Schirmer und Berger u.v.a.

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 9–12 Uhr und 15–19 Uhr | Sa. 8–12 Uhr

PETRI HEIL 

Das neue Angelsportfachgeschäft

Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten

- Quantum
- Browning
- Zebco
- Rhino
- Vision u. a
- Bindematerial - Oracle, Jensen u. Tungsten
- Fliegen, eigene Anfertigung u. a
- Reparaturarbeiten

Öffnungszeiten
Mo. 16 – 20 Uhr
Di. | Mi. | Do. | Fr. 8.30 – 12 Uhr
16 – 20 Uhr
Sa. 8.30 – 12 Uhr

St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15
Tel 0471 662 230

GESA ANGELGERÄTE **Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!**



Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@angelsysteme.at

Winteröffnungszeiten: Nov.–Jänner Montags geschlossen
DI–FR: 8–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts, Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano